Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 302. Morgen=Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. Juli 1866.

Plan der Umgegend von Prag.



□ Militärische Briefe.

Die Kämpfe in Böhmen — Prag.

Berlin, 1. Juli. In unserer am Freitag ausgesprochenen Vermuthung, daß Benedek, unter Preisgebung der Nordosthälfte Böhmens, sich auf die Elblinie zurückziehen werde, sind wir wankend geworden. Wir hatten nur die militärischen Gründe ins Auge gefaßt, aber vergessen, daß politische Motive und die Persönlichkeit des österreichischen Feldherrn vielleicht schwerer in die Wagschale fallen, als jene.

Militärisch ist eine Entscheidungsschlacht diesseits der Elbe von der österreichischen Kriegsleitung schwer zu verantworten. Wir überschätzen die Erfolge der preußischen Siege nicht, wir müssen sogar zugestehen, daß am Mittwoch die Chancen für die schlesische Armee bedrohlicher Natur waren. Aber Eines haben die Gefechte zur Evidenz herausgestellt: Die Ueberlegenheit der preußischen Infanterietactik über die österreichische.

Was wir in der Mittwochsnummer über die Fechtart beider kämpfenden Armeen schrieben, ist buchstäblich eingetroffen. Die in den Zeitungen enthaltenen Privatberichte bringen natürlich viel Uebertreibungen über die preußische Feuerwirkung, aber so viel ist klar, daß alle österreichische Kriegskunst die Wirkung unserer Feuerwaffen nicht paralysiren kann.

Es ist eine Herabsetzung des Werthes unserer Truppen, wenn die preußischen Erfolge allein oder vornehmlich den Feuerwaffen zugeschrieben werden. Waffen sind nur ein Werkzeug und haben je nach der physischen, wie der moralischen Beschaffenheit der Bewaffneten entweder viel, wenig, oder gar nichts zu bedeuten. Die Handhabung der Gewehre durch unsere Infanterie, also die Ausbildung, Tüchtigkeit, Intelligenz der Mannschaften, ist unsere Stärke. Verkleinern wir nicht selbst den Ruhm unserer Brüder.

Wir haben schon früher hervorgehoben, wie sehr die Ausbildung der österreichischen Fußtruppen vernachläßigt ist. Die Zurücksetzung des alten Heß in Folge der Niederlage von Solferino rächt sich bitter. Historiker klagen so oft über die Einsichtslosigkeit der Menge, die nur nach dem Erfolge urtheilt, sich nicht die Mühe giebt, die Ursachen zu erforschen, jedem General, der eine Schlacht verloren hat, das Talent abspricht, jeden siegreichen Feldherrn als Genie preist. Aus der Geschichte der österreichischen Taktik können wir lernen, daß Höfe und Verwaltungen dieser Schwäche mindestens ebenso sehr unterliegen, wie Völker. Weil die Schlacht bei Solferino verloren ging, wurde das Heß'sche Manövrirreglement zwar nicht abgeschafft, aber auch nicht genügend geachtet. Statt dessen klammerte man sich in Wien an die Grundsätze, die einst Fürst Paskewitsch in Rußland eingeführt, die Kaiser Nikolaus gepflegt hatte, und die im Krimkriege einen so grenzenlosen Schiffbruch litten.

Die vollkommenere Taktik hat, seit an der macedonischen Phalanx sich die persischen Reiterschaaren brachen und die römischen Legionen die ungeordneten Barbarenhaufen vernichteten, bis in die neueste Zeit immer die Hauptursachen der Siege abgegeben. Friedrich der Große dankt seine Siege mindestens ebenso sehr, wie seinem Genie, dem eisernen Ladestock, der Schulung seiner Bataillone, der reitenden Artillerie und der Ausbildung der Cavallerie; Napoleon I. hat nicht nur durch seine unvergleichliche Feldherrenkunst, sondern vielleicht mehr noch durch die Ueberlegenheit der Perpendikularordnung über die Lineartaktik gesiegt. Darum wird auch eine musterhafte österreichische Führung nicht, oder doch nur unter den furchtbarsten, kaum zu verwindenden Verlusten, die preußischen Heere bewältigen können.

Diese Ueberzeugung muß sich der österreichischen Kriegsleitung durch die Gefechte der letzten Woche aufgedrungen haben. Benedek und seine Berather müssen sich die Frage vorgelegt haben, ob es eine Möglichkeit giebt, die Ueberlegenheit der preußischen Feuerwirkung durch irgend ein Mittel auszugleichen. Das Genie könnte vielleicht mitten im Kriege einen erfolgreichen Gedanken fassen, zu dessen Durchführung freilich, wegen der mangelnden Schulung der österreichischen Truppen, Zeit, viel Zeit erforderlich wäre. So bleibt denn nur die sorgsamste Benutzung der Terrainverhältnisse und der befestigten Orte übrig.

Das waren die Erwägungen, die uns zu der Vermuthung bewogen, Benedek werde keine Entscheidungsschlacht wagen, sondern sich auf die Elblinie zurückziehen. Wir vergaßen dabei den brennenden Ehrgeiz Benedek's, der die Schmach der Niederlage nicht ertragen kann und, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, lieber das Heer opfern, als sich ohne eine Schlacht zurückziehen wird. Wir vergaßen ferner die politische Nothwendigkeit eines österreichischen Sieges. Denn, wie es scheint, wollen die deutschen Bundesgenossen nicht eher ins Feld rücken, als bis Oesterreich Erfolge errungen hat. Anders wenigstens läßt sich die Schlafmützigkeit des 8. Bundescorps und der baierischen Armee nicht erklären. Hier in Berlin geht das Gerücht von einer gestern begonnenen großen Schlacht um Josephstadt. Ob das Gerücht sich auf irgend welche Thatsachen stützt, wissen wir nicht; amtliche Auskunft ist nicht zu erhalten. Aber vielleicht anticipirt es nur die Ereignisse um Tage, oder Stunden. Jedenfalls ist die österreichische Armee noch im Stande, eine Schlacht zu wagen, denn die preußischen Siege haben sie noch nicht in den Nerv ihrer Kraft getroffen, Kern und Reserven sind noch unberührt.

Wir dürfen der Schlacht mit Zuversicht entgegen sehen. Ihr Ver-

lust wäre für die österreichische Armee weit gefährlicher, als für die preußische. Denn gerade nach der Niederlage hat sich der moralische Werth der durch Scharnhorst geschaffenen Volksarmee bewährt. Eine geschlagene österreichische Armee ist, bei aller Zähigkeit der einzelnen Mannschaften, der Gefahr der Demoralisation ausgesetzt, während das preußische Heer sich gewiß mit den Corps von Blücher messen kann, die ihre Siege zum großen Theil unmittelbar nach der Niederlage errangen. Von Löwenberg zur Katzbach, von Brienne nach La Rothiere, von Montmirail-Vauxchamps nach Troyns, von Craonne nach Laon, von Ligny nach Belle-Alliance — das sind Züge, wie sie nur eine intelligente Volksarmee unternehmen kann.

Wir glauben deshalb kaum, daß selbst eine Niederlage unseren Vormarsch lange aufhalten kann. Unser Situationsplan der Umgebung von Prag, des Reduits der österreichischen Elb- und Egerlinie, ist gewiß nicht vergeblich gezeichnet; der Leser wird ihn voraussichtlich in den nächsten Wochen schon benutzen können. Zum Verständniß verweisen wir auf den Schluß unseres in der Sonntagsnummer dieser Zeitung mitgetheilten „Militärischen Briefes."

Breslau, 2. Juli.

Die österreichischen Blätter fahren fort, ihren staunenden Lesern von den Siegen Benedeks über die preußische Armee viel Wunderbares zu erzählen. So bringt die wiener „Presse" folgende Telegramme aus Prag vom 27. Juni:

Im Hauptquartier erschien ein preußischer Parlamentär um Waffenstillstand, derselbe wurde abgeschlagen. Sieg unser! Sechstes Armeecorps rückt vor. 18 Kanonen sind erbeutet. In den Straßen herrscht Jubel. — Die Siegesnachricht rief im deutschen und im czechischen Theater patriotische Manifestationen hervor. Der böhmische Theater-Director ließ zum Freibesuch des Theaters behufs Anhörung der Siegesmittheilung auffordern. Privattelegramme melden, daß die Preußen Münchengrätz in wilder Flucht mit Zurücklassung von Kanonen verlassen. Die Sachsen kämpften tapfer bei Nachod, wo ebenfalls der Sieg errungen wurde.

Doch mit dieser „wilden Flucht" ist die „Presse" noch nicht zufrieden; sie bringt von demselben Tage noch folgendes Telegramm aus Josephstadt:

Heutiges Treffen zwischen unserem sechsten Corps mit schwerer Cavallerie der Division Holstein gegen die Armee des Kronprinzen. Um 8 Uhr wurde unsere erste Brigade marschirend angegriffen. Die Preußen wurden geworfen, nahmen feste Position auf den Höhen vor Skalitz und Zlic im Bogen gegen Neustadt; auf den Abhängen heftiger Kampf. Die Corpsgeschützreserve und vier Batterien aus Josephstadt waren im Gefecht.

11 Uhr: Glückliches Vordringen auf den Höhen, ohne sie aber behaupten zu können.

Am linken Flügel wurde unsere Cavallerie attaquirt.

2 Uhr: Die Höhen wurden abermals gestürmt. Von den Preußen wurden immer mehr Truppen in's Gefecht gebracht, die Höhen konnten daher nicht behauptet werden.

Das Gefecht wurde um 4 Uhr abgebrochen. Jeder Theil behauptet seine Positionen. Das 6. Corps in Skalitz wird Abends abgelöst.

Das 10. Corps hatte beim Vormarsch auf Trautenau ein kleineres Engagement. Nicht erheblich. Details unbekannt.

Das klingt schon nicht mehr so siegestrunken, denn wenn „die Höhen nicht behauptet werden konnten", so sind sie verlassen worden, d. h. in ehrliches Deutsch übersetzt: Die Oesterreicher sind geflohen. Dasselbe bedeutet die Phrase: „Das Gefecht wurde abgebrochen" und „das 6. Corps wurde in Skalitz abgelöst"; d. h. an die Stelle des 6. österreichischen Corps in Skalitz traten die Preußen. Noch ganz anders wird in den Provinzen gelogen. So meldet unsere unten folgende Correspondenz aus Hultschin, daß in Mährisch-Ostrau ein Hochamt abgehalten wurde, weil bei Nachod 6 preußische Regimenter, also circa 18,000 Mann zu Gefangenen gemacht worden und bei Trautenau 14,000 Preußen die Gewehre gestreckt haben. Nur Schade, daß Niemand anzugeben weiß, wohin diese furchtbare Anzahl preußischer Gefangener gekommen sei; in Prag haben 18, sage achtzehn preußische Gefangene ein großes Aufsehen erregt; aus diesen 18 hat man in Ostrau 18,000 gemacht. Mit diesen 18 Gefangenen vergleiche man die Tausende von österreichischen Gefangenen, die seit Sonnabend durch Breslau gekommen und die von unsern Mitbürgern mit Speise und Trank erquickt worden sind.

Uebrigens trotz dieser kolossalen in Oesterreich verbreiteten und geglaubten Lügen ist es den Oesterreichern selbst doch nicht recht geheuer; wer einigermaßen vernünftig ist und nachdenkt, muß sich wundern, daß nach so glänzenden Siegen überhaupt noch ein Preuße in Böhmen ist. Aber auch dafür haben die österreichischen Blätter einen Erklärungsgrund, der freilich sehr naiv klingt; sie schreiben nämlich: Siege haben wir allerdings erfochten, aber sie waren „nicht entscheidend;" unsere (österreichischen) siegreichen Truppen konnten die Feinde nicht nachhaltig verfolgen." Das glauben wir selbst; sie konnten nicht verfolgen, weil sie selbst verfolgt wurden. Wann sollen denn übrigens die Siege „entscheidend" sein, wenn sie es nicht einmal nach Gefangennahme von 18,000 und von 14,000 Mann sind?

Bis jetzt (Nachmittags 7 Uhr) sind neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze als die im Mittagblatte mitgetheilten nicht eingegangen; die mehrfach verbreitete Nachricht von der Einnahme Josephstadt's hat sich nicht bestätigt. Es heißt doch selbst von einer fortwährend siegreichen Armee zu viel verlangen, daß sie eine ziemlich bedeutende Festung in 24 Stunden nehmen soll.

Die Berichte aus **Italien** versichern, daß die Stimmung der Bevölkerung eine sehr ernste, wenn auch ruhige sei. Man sehe ein, daß man der Phantasie etwas zu viel Spielraum gelassen, die Stärke des Feindes unterschätzt und sich das, was ein blutiges, ernstes Werk ist, als einen glänzenden Triumphzug vorgestellt habe. — Das neue Ministerium, welches zwar seit dem 21. Juni die Leitung der Angelegenheiten in Händen hat, war am 24. Juni in seiner definitiven Ordnung noch nicht vollendet, insofern namentlich noch einige General-Secretaire fehlten. Was die nunmehr zur vollendeten Thatsache gewordene Aufhebung der Klöster betrifft, so ist damit den Parteien eine gewaltige Agitationswaffe aus den Händen genommen, und nicht nur die Civilisation überhaupt hat durch dieselbe einen mächtigen Fortschritt errungen, sondern vor Allem die gewaltige, wohldisciplinirte Phalanx der clericalen Macht wird dadurch aufgelöst und zerstreut. — Die Klostergeistlichen, von dem Zwange der Obern befreit, treten in das gewöhnliche Leben zurück, und die Mehrzahl derselben wird der Regierung dankbar sein, daß sie von jenem Drucke befreit wurde.

Hinsichtlich einer Intervention **Frankreichs** in Italien behauptet man, daß die Möglichkeit einer solchen jetzt wieder näher gerückt sei. Indeß hüllt sich die Regierung in ein undurchdringliches Dunkel und beobachtet selbst gegen ihre treuesten Anhänger ein unbedingtes Stillschweigen. Die Gerüchte von Unterhandlungen mit Oesterreich, denen der Herzog von Grammont als Vermittler diene, können einfach auf die bereits erwähnte Bereitwilligkeit Oesterreichs reducirt werden, in Italien auf der Grundlage des status quo den Frieden zu schließen. Mit außerordentlicher Spannung sehen die Franzosen dem Ausgange der Kämpfe in Böhmen entgegen. Höchst lächerlich machen sich die französischen Kriegsberichte wieder durch den grenzenlosen Mangel an geographischen Kenntnissen und durch die Oberflächlichkeit, mit der sie die Operationen der beiden Armeen beurtheilen. Die „France" z. B. kennt den wahren Grund von Benedek's Ruhe: „er wartet auf die vollständige Organisation der Bundesarmee, deren Pivot sich in Schweinfurt befindet." In Bezug auf Mainz klagt der österreichische Gewährsmann der „France": „Man fürchtet hier, daß die Preußen sich durch einen kühnen Griff der Festung Mainz bemächtigen, welche Frankfurt und ganz Südwest-Deutschland beherrscht." — Im Allgemeinen hält man an dem Glauben fest, daß der Krieg innerhalb seiner bisherigen Grenzen eingeschlossen bleiben wird und eine europäische Katastrophe nicht zu befürchten ist. Der abermaligen Neutralitätserklärung, welche der „Abend-Moniteur" aus Anlaß der Vertretung preußischer Unterthanen durch Frankreich gebracht hat, legt man in Paris eine besondere Wichtigkeit bei, weil sie unmittelbar nach der Schlacht bei Custozza und den bekannten Bemühungen des Prinzen Napoleon eingetreten ist. Andererseits heißt es freilich, daß eine kriegerische Wendung für die nächste Zukunft noch keineswegs ausgeschlossen sei. Auf das Gerücht, daß Benedetti zu Drouyn's eventuellem Nachfolger ausersehen sei, ist wenigstens insofern nichts zu geben, als die damit in Verbindung gebrachte Nachricht, Benedetti sei telegraphisch nach Paris gerufen worden, sich nicht bestätigt hat (s. „Paris.") Interessant ist die Art und Weise, wie sich das neugegründete Blatt „Etendard", dessen allgemeines Programm wir, so weit es auf die innere Politik Bezug hat, unten ausführlicher mittheilen, über die äußere Politik ausspricht. Herr Vitu meint nämlich: Venetien sei unbedingt nothwendig für Italien, in Mitteleuropa werde weder Oesterreich noch Preußen untergehen, weil sie für das europäische Gleichgewicht erforderlich seien, wohl aber werde das Bastardwerk von 1815 aufhören, im Interesse der Völker; der Civilisation und des Fortschrittes sei zu wünschen, daß Frankreich seine auf dem Frieden zu Münster anerkannte Protection über die nordischen Mächte zurückerhalte. (?) Mit Recht folgert man aus diesen Aeußerungen, daß das Programm des Herrn Vitu nicht aus dem kaiserlichen Cabinet stammt.

Die **englischen** Blätter besprechen den Sieg, welchen die Oesterreicher bei Custozza errungen, in sehr verschiedener Weise. Während „Daily News" den Rückzug der Italiener über den Mincio als ein wahres Feldherrnkunststück bewundert, spricht der „Daily Telegraph" dem Könige Victor Emanuel wenigstens alles Feldherrntalent ab. Der „Sun" erklärt, daß die Italiener die Niederlage verdient haben, wegen — ihrer Allianz mit Preußen. Am merkwürdigsten spricht sich die „Times" aus, welche den gemüthlichen und naiven Vorschlag macht, daß Oesterreich, dessen Waffen eine glänzende Genugthuung erhalten hätten, jetzt mit Italien einen Waffenstillstand schließen, den Preußen Norddeutschland gönnen und sich dafür so wie für die künftige Abtretung Venetiens durch die Aufsaugung von Baiern, Hessen-Darmstadt, Baden und Würtemberg enschädigen möge. Europa werde sich dann eines dauernden Friedens freuen und Tedeum singen.

Was die Vertagung der Parlamentssitzungen betrifft, so bedauern die englischen Blätter die Unterbrechung der Arbeiten des Parlamentes gerade in einem Monate, der im socialen und parlamentarischen Leben Englands stets der geschäftigste ist. „Wenn je ein Juni gedrängt hat, so ist es der jetzige", sagt die „Times." „Die Geldkrisis übt noch immer ihre bestürzende Wirkung. Der Continent ist fast allenthalben in Flammen. Spanien hat seine Revolution. Italien, Oesterreich, Preußen und der ganze deutsche Bund zerfleischen sich mit den Waffen. In den Donaufürstenthümern drohen ernste Verwickelungen, und die Türkei fürchtet, für den Frieden ein neues Stück ihres Besitzthums hingeben zu müssen."

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Meiningen, 26. Juni. [Baiersche Truppen.] Heute Morgen ¾7 Uhr wurden die Einwohner durch das plötzliche Besetzen der Stadt durch baiersche Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, die in Stärke von 1387 Mann in kampfbereiter Weise gegen die Stadt sprengten, in großen Schrecken gesetzt. Nach dem erzielten Ergebniß bezog dieser militärische Aufzug sich weniger auf einen Angriff gegen einen nicht vorhandenen Feind, als auf das Zerstören des Telegraphen-Apparats und Aufreißen von Schienen, daher damit die Action bald beendet war und die Truppen nach 12 Uhr die Stadt wieder verließen. Nach abgehaltener Feldrast, die mit wenig Schonung bestellter Felder stattfand, traten die Truppen gegen ¼7 Uhr Abends den Rückzug über die Grenze an. (N. Z.)

Ems, 28. Juni. [Preußische Truppen.] Der gegen 9 Uhr von Oberlahnstein hier eintreffende Personenzug brachte durch den Schaffner die Mittheilung, daß über den Fachbacher Berg preußisches Militär komme, dessen erste Mannschaften bereits in Fachbach (¼ Stunde vor Ems) eingetroffen seien. Die Kassen der Eisenbahn, des Telegraphenamtes, der Post und des Kurhauses wurden sofort weggeschafft und demnächst gewartet, ob die preußischen Mannschaften wirklich kommen oder nur einen Uebungsmarsch nach hier machen würden. Was man abwarten wollte, wurde aber bald zur Gewißheit, da unterhalb der Silberschanze in der Nähe des Lindenbach 6 Husaren, von einem Offizier geführt, durch die Lahn ritten und sich über die Eisenbahn sofort nach dem Bahnhofe begaben, um die Kassen mit Beschlag zu belegen. Gleich nachher rückte Infanterie ein, welche den Bahnhof besetzte, die Kassen der Post ꝛc. untersuchte und das Wenige confiscirte, was noch in denselben war. Die Besetzung der Brücken erfolgte ebenfalls sofort, doch war es wohl übertriebener Diensteifer, wenn für den ersten Moment die Passage gehemmt wurde. Doppelposten wurden ausgestellt, eine größere Abtheilung steht an der Eisenbahn, die Hauptmacht aber hat Besitz von der Elementarschule genommen und sich daselbst eingerichtet. — Eingerückt sind ca. 400 Mann vom 32. Infanterie-Regiment, sowie 8 Mann Husaren. Die Mannschaften wurden sämmtlich gespeist und erhielten von manchem Hauseigenthümer und von manchem Kurgaste Geld, Cigarren und Erfrischungen. Dem Bürgermeister wurde die Mittheilung gemacht, daß die Staatskassen confiscirt, Gemeinde- und Privateigenthum aber geschont werde. Gegen 12 Uhr wurde auf Befehl des die Truppen commandirenden Majors die Spielbank geschlossen; der Husaren-Offizier machte diese Aufforderung zuerst in deutscher und sodann in französischer Sprache, er machte aber ferner Gebrauch von sofortiger Schließung, da einer der Bankangestellten „les trois derniers" ankündigte. Wann oder ob die Truppen wieder abziehen, ist unbestimmt, mit ihrem Rückzuge wird auch die Bank wieder eröffnet. Der Bahnverkehr ist von selbst eingestellt, die fälligen Züge von Gießen sowohl als von Oberlahnstein sind ausgeblieben; die Telegraphen-Verbindung ist eingestellt, aber nicht zerstört, überhaupt ist die Bahn frei. Oberlahnstein ist ebenfalls von Preußen besetzt; man fürchtete höchstwahrscheinlich den Einmarsch von Bundestruppen über die Landstraße von Wiesbaden via Schwalbach und Sinnhofen, Nassau, Ems nach Lahnstein.] (Elberf. Z.)

Oberlahnstein, 29. Juni. [Preußische Recognoscirung.] Gestern unternahmen preußische Truppen eine größere Recognoscirung unseres Herzogthums. Von Coblenz aus rückte eine Abtheilung nach Montabaur, eine andere nach Ems und eine dritte nach hier und Braubach. Außerdem setzte von St. Goar aus ein Bataillon über den Rhein und ging nach Wiesbaden. Ueberall wurden die herzoglichen Kassen mit Beschlag belegt. Von dem hier angekommenen Bataillon Nr. 39 ging eine Compagnie, nachdem sie das Gepäck abgelegt hatte, nach Braubach weiter. Auf der schon kürzlich einmal von denselben Truppen besuchten Marxburg fanden dieselben 71 Fässer Pulver, über 100 Gewehre, 7 Kanonen und 1 Fahne. Von den Kanonen wurden 5 Stück vernagelt, die übrigen aber mit der andern Beute nach Coblenz geschafft. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden 9 Locomotiven angehalten. Der Bahnverkehr hat vorläufig ganz aufgehört. Die Telegraphendrähte sind durchschnitten. Das Landwehrbataillon Nr. 39 bleibt vorläufig in Nieder- und Ober-Lahnstein liegen, um nach einigen Tagen nach Coblenz zurückzugehen. (Elbf. Z.)

II.

*** **Leipzig,** 30. Juni. [Die preußischen Siege. — Die Hannoveraner. — Die Landes-Commission.] In unserer Stadt herrscht eine wahrhaft fieberhafte Aufregung. Gestern Morgen langten aus Chemnitz zugleich Extrablätter der „Chemnitzer Nachrichten" und des „Chemnitzer Tageblattes" bei uns an, die von einem großen Siege der Oesterreicher in Böhmen am 28. erzählten und verkündeten, daß die Preußen mehrere Tausend Todte und Verwundete und 15,000 Gefangene verloren hätten. Diese Nachrichten, welche von den Preußenfreunden sehr vorsichtig und zweifelnd aufgenommen wurde, fanden dagegen von Seiten unserer Schwarzgelben die eifrigste Colportage. Daß trotz aller schon errungenen Erfolge der preußischen Waffen eine Niederlage nicht unmöglich war, mußten wir uns gestehen, und es lag also beängstigende Gewitterschwüle der Erwartung auf uns, ehe nähere Nachrichten eintrafen, während die Bundesgetreuen jubelten und ein Postbeamter gar die „Chemnitzer Nachrichten" öffentlich zur Lectüre anheftete. Der gute Mann hatte freilich dabei vergessen, daß in Sachsen Kriegszustand herrscht, und hat jetzt in der Festung Wittenberg, wohin er gefangen abgeführt wurde, Muße, das zu überlegen. Des Mittags gegen 2 Uhr traf hier die erste Siegesdepesche aus Berlin ein, der nun von Stunde zu Stunde neue Freudennachrichten folgten. Jetzt fanden es die Schwarzgelben gerathen, die Köpfe hängen zu lassen, denn dieser Sieg vernichtet vorläufig alle ihre Restaurationshoffnungen. Die sächsische Königsfamilie dürfte jetzt im Exil doppelt schmerzlich bereuen, früher nicht besser berathen gewesen zu sein, und es heißt denn auch, daß König Johann eifrig dabei sei, Vermittelungsversuche bei den Monarchen von Preußen und Oesterreich zu machen. Daß dieselben augenblicklich fruchtbaren Boden finden sollten, bleibt aber wohl stark zu bezweifeln. Der Entstehungsgeschichte der oben erwähnten falschen Siegesnachricht Oesterreichs bin ich übrigens auf die Spur gekommen. Bereits vom 25. d., als die Preußen wohl eben die böhmische Grenze überschritten, meldete das czechische Blatt „Narodny Listy" in Prag einen österreichischen Sieg bei Münchengrätz. Obgleich derselbe unmöglich war, druckten ihn „Independance belge" und süddeutsche Blätter doch wohlgefällig nach, und am 28., als der Kronprinz auf überlegene Kräfte stoßend, wie er in seinem Schlachtbericht selbst mittheilt, im Vorrücken innehielt, um Verstärkungen nachzuziehen, mit denen er nachher den Feind schlug, wurde die alte Nachricht aus dem „Narodny Listy" etwas verändert, mit späterem Datum, doch mit denselben Personen, Fürst Liechtenstein und Graf Althan als Anführer bezeichnet, nach Chemnitz und von da weiter colportirt. — Wir leben hier noch immer vom Kriege selbst ziemlich unbelästigt, unsere Besatzung gewahren wir fast nicht mehr, als die frühere sächsische. Die Landwehrmänner, unter denen sich viele gebildete Elemente befinden, verstehen sich mit der Bevölkerung vortrefflich. Je weniger wir selbst belästigt sind, um so theilnahmvoller lauschen wir nach außen. Ueber das Kämpfen bei Langensalza ist hier große Erbitterung. Die Preußen sollen daselbst die Opfer des Verraths eines Telegraphenbeamten geworden sein. General v. Manteuffel wollte seine Ankunft mit 2 Kanonenschüssen verkündigen, die den den Hannoveranern gegenüberstehenden Truppen als Angriffszeichen dienen sollten. Der Telegraphenbeamte verrieth den Hannoveranern dieses Zeichen, die es nun selbst gaben und die Preußen zum Angriff lockten, während Manteuffel noch 6 Stunden entfernt stand. Das ungleiche Gefecht, 6000 Preußen und Koburg-Gothaer gegen die trefflich ausgerüsteten 18,000 Hannoveraner, das sowohl den Hannoveranern als dem preußischen 31. Landwehr-Regiment so große Verluste bereitete, war die Folge des Verraths. Trotzdem sind sie jetzt die Sieger und auch der verrätherische Beamte hat den Tod als Lohn erhalten. — Professor Wuttke, der sich doch wohl nun überzeugt hat, daß die Preußen ihn mit allen seinen schwarzgelben Agitationen für ihre Rache viel zu winzig achten, ist zum allgemeinen Vergnügen von seiner Flucht zurückgekehrt. Nicht minder Freude erregt die Landesverweisung des berüchtigten Geh. Raths Fackel-Häpe, der (wie bereits gemeldet) sammt dem Polizeidirector Schwauß und dem Polizeirath Pikart binnen 24 Stunden Sachsen zu verlassen hat, „widrigenfalls sie als Spione behandelt und standrechtlich bestraft werden würden." Die Nemesis! die Nemesis! Die Landes-Commission hat sich geweigert, Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen zu treffen; sie wird also von der preußischen Verwaltung entlassen werden. Es war den reactionären sächsischen Ministern damit auch entschieden zu viel zugemuthet; hier glaubt man, daß Preußen das wohl wußte und es eben deshalb forderte, um sie auf gute Manier los zu werden.

≡ **Görlitz,** 1. Juli. [Zur Tageschronik.] Der Aufregung der vergangenen Tage ist eine Ruhe gefolgt, welche gestern und bis heute Mittag durch Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht unterbrochen worden ist. Daß noch immer Transporte mit Verwundeten anlangen, dürfte jetzt so zu den alltäglichen Ereignissen gehören, daß nur in besonderen Fällen davon Notiz zu nehmen wäre. Aber jene Ruhe hat etwas Unheimliches, überall bekümmerte Gesichter, welche über das Schicksal der Ihrigen in den letzten Tagen in Ungewißheit sind. Die Freude, welche Briefe vom 27. an verschiedene Bewohner unserer Stadt hervorriefen, wurde schnell wieder gedämpft durch die Ungewißheit, was die beiden folgenden schweren Tage gebracht haben könnten. Heute Früh traf ein Bataillon Pionniere hier ein, welche von Münchengrätz kamen, wo sie 27 Mann verloren haben. Auch das Aussehen dieser Mannschaften verrieth deutlich die Anstrengungen des Bivouaklebens und der Arbeit vor dem Feinde. Dieselben theilten mit, daß sie mit mancherlei Entbehrungen zu kämpfen hätten, indem es unmöglich sei, für die ungeheure Truppenmasse mit den bis jetzt bereiten Mitteln die nothwendigen Lieferungen herbeizuschaffen. Die Dörfer in Böhmen fänden sie durchweg verlassen; von Nahrungsmitteln sei nichts zu entdecken, und das Einzige, was man noch fände, Branntwein und Wein, sei versteckt und vermauert, so daß es erst nach oft längerem Suchen zu ermitteln sei. Da bei dem raschen Vorrücken der Armee die Zufuhr immer schwieriger wird, so hat auf geschehene Requisition des Ober-Commando's der Armee der berliner Droschkenverein 600 zweispännige Fuhren gestellt, von denen gestern mehrere Hundert die Stadt passirten, wo sie einquartiert wurden. Der Rest soll heute zwischen 1 und 2 Uhr Mittags hier eintreffen. Auch steht wiederum die Ankunft einer bedeutenden Anzahl von Diakonissinnen in Aussicht, von zuverlässiger Seite höre ich 200, von denen das Gros hier bleiben und bei den Bürgern Quartiere erhalten soll, während kleinere Abtheilungen je nach Bedürfniß zur Krankenpflege ausgesandt werden. — Unsere österreichischen Gefangenen, die 17 Mann, von denen ich neulich meldete, scheinen sich's ganz gut gehen zu lassen; heute Vormittag sah man sie am Fenster der Offizierstube im Hauptwachtlokal gemüthlich bei einem Töpschen Bier und einer Cigarre sitzen; vor den Fenstern steht meistentheils ein Haufen Gaffer. Auch hat ein österreichischer Verwundeter sein Befremden über die vortreffliche Pflege im Lazareth, die man ihm als einem Feinde zu Theil werden lasse, ausgesprochen, dabei aber geäußert: er befürchte, daß es unseren Landeskindern unter ähnlichen Verhältnissen nicht so gut in der Gefangenschaft ergehen dürfte; sie müßten dort tüchtig Schanzarbeiten machen, und zwar unter der stets drohenden Anspornung durch Stockschläge. — Die Stadt hat heute sehr reich geflaggt.

≡ **Görlitz,** 1. Juli. [Gefangenentransporte.] Heute sind 2 Züge mit Kriegsgefangenen angekommen; der eine brachte 680 Mann, welche nach dem vorangegangenen Telegramm gespeist werden sollten; ob man in der hiesigen Stadtküche so viel Portionen hat auftreiben können, weiß ich nicht. Um 1 Uhr kam ein zweiter Transport mit 1250 Mann, fast lauter Italiener und einzelne Ungarn. Diese Mannschaften wurden auf den Platz hinter dem preußischen Güterboden geführt, erhielten Brod und Speck und da sie fast zwei Stunden hier blieben, hatte das zahlreich versammelte Publikum recht Muße, sich dieselben anzusehen, wovon es sich auch durch einen kräftigen Gewitterregen nicht abhalten ließ. Die Leute, namentlich die Italiener, waren alle heiter und guter Dinge; bald hatte sich aus ihrer Mitte ein Sängerchor zusammengefunden, welches mit ziemlich schneidender Stimme verschiedene Lieder sang. Zu sprechen war nur mit den wenigsten; diese aber bestätigten, was ich bereits gemeldet, die systematische Weigerung des Kampfes gegen diejenigen, die sie mit „Prusse — Freund!" vielfältig bezeichneten. Während die Leute sich draußen so gut als möglich amüsirten und mancher, der vor nicht gar langer Zeit bei der Rückkehr aus Schleswig-Holstein sich unsere von der Stadt gastlich gereichte Wurst vielleicht noch einmal in Gedanken schmecken ließ, wurden die gefangenen Offiziere, 5—6 an der Zahl in dem Wartesalon 2. Klasse von ihren preußischen Kameraden bewirthet. Unter den wenigen Verwundeten, welche mit dem Zuge kamen, bemerkte man einige Offiziere von unserer Armee, von denen einer nach Berlin ging, um sich dort seinen zerschossenen Arm heilen zu lassen. Die den Transport begleitenden Soldaten erzählten, daß bei ihrem Ausrücken von Reichenberg gleich wieder 2000 Gefangene dort angekommen und weitere 5000 auf dem Marsche nach jenem Orte begriffen seien. Im Centralhospital lagen heut 88 Verwundete, man erwartete jedoch noch im

Laufe des Tages einen neuen Transport von 150 Mann. In den Straßen sieht man überall Leute mit weißer und schwarzgeränderter Binde, auf welcher die Bezeichnung „Fuhrpark" steht; es sind die bereits erwähnten berliner Fuhrleute, welche, wie einer erzählte, ganz militärisch organisirt sein sollen. Worin diese Organisation speciell besteht, habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können. — Das zweite schwere Feldlazareth des 3. Armeecorps rückt heute Nacht von hier nach Troppau aus.

III.

⊙ **Landeshut**, 1. Juli. [Nachträge.] Eine halbe Woche der höchsten Aufregung liegt hinter den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend. Gestatten Sie mir Ihnen einen kurzen Ueberblick der Ereignisse und Eindrücke zu geben, die seit dem Vormittag des Bettags über uns dahingegangen sind; dürften sie doch auch das allgemeinere Interesse in Anspruch nehmen.

1. Zur Affaire von Trautenau.

Nachdem am 25. Juni Vormittags die ersten preußischen Truppen, dem 1. Armeecorps angehörig, die uns benachbarte böhmische Grenze hinter Liebau in dem durch sein Weinhaus bekannten Königshayn mit Hurrah überschritten und ihre Vorposten bis auf die Höhen von Beresdorf, eine Meile jenseits der Grenze, vorgeschoben hatten, ging es am Morgen des Bettags gegen Trautenau vor. Ohne in den gefürchteten Defiléen von Goldenöls auf feindlichen Widerstand zu stoßen, langten unsere Truppen in Trautenau an. Der festen Versicherung des dortigen Bürgermeisters trauend, daß kein österreichisches Militär in der Stadt und nächsten Umgegend stehe, daß die Gesinnung der Bewohner friedlich sei, daß für die einrückenden Preußen Quartiere mit Verpflegung bereit seien, sollte den einrückenden Preußen der Avantgarde eine kurze Rast gegönnt werden. Während die Truppen sich in den Häusern vertheilen, die Offiziere sich in dem Gasthause des Gastwirths Stark zu der für sie bereiteten Tafel niedersetzen wollen, stößt die vorausgesendete Vorhut kurz hinter der Stadt auf die feindlichen Vorposten. Auf den ersten Schuß derselben schlugen auch schon von allen Seiten die feindlichen Kugeln in die Reihen unserer Truppen; aus den Häusern der Stadt, aus Fenstern, Kellern, von Dächern wird auf die zu ihren auf dem Markt aufgestellten Gewehren stürzenden Truppen geschossen; meist von Bürgern der Stadt, wie man sagt, auch von verkleideten Soldaten, von kaum der Schule entwachsenen Jungen, mit Steinen, Aexten und dergleichen von den Dächern herabgeworfen. Selbst auf eine mit klingendem Spiele durch die Stadt ziehende Kapelle wird geschossen. Was man von kochendem Wasser, Oel, Pech erzählt, womit man die Soldaten begossen, wage ich nicht als verbürgt wiederzugeben. Nach der ersten Ueberraschung werden aber die Feinde von den umliegenden Punkten überall mit unverzagtem Muthe von unsern Kriegern angegriffen und zurückgeworfen. Mehrere angesehene Bürger der Stadt, darunter der Bürgermeister Roth, der beim ersten Schuß, der als Signal galt, verschwunden war, ein Beamter der Bezirkshauptmannschaft mit seinem Sohn, der Gastwirth Stark mit seinem Kellner, die theils überführt, theils dringend verdächtig waren, daß sie den scheußlichen Verrath angeordnet, geleitet, oder sich dabei besonders betheiligt hatten, wurden aufgesucht und festgenommen, um die verdiente Strafe für ein solches völkerrechtwidriges Verfahren zu erleiden. Das war die Einleitung des harten Kampfes, der nun den ganzen Tag in der Umgegend von Trautenau von unsern Truppen mit glänzender Bravour aber großen Verlusten auf unserer, wenn auch noch größeren auf feindlicher Seite, bestanden werden mußte.

Liebau, 1. Juli. Gestern Abend brachten eine Compagnie vom Garderegiment „Augusta" 80 gefangene österreichische Offiziere, darunter viele Stabsoffiziere, und etwa 1100 gefangene österreichische Soldaten nach Liebau. Letztere wurden in 2 Kirchen und einer großen Remise untergebracht, während die Offiziere mit Waffen anderweitig Quartier bezogen. Hinsichtlich der Einquartierung der Offiziere muß anerkennend constatirt werden, daß der Fabrikbesitzer Herr Hugo Wichard diesesmal persönlich die Einquartierungscommission ausschließlich vertrat und fast sämmtliche gefangene Offiziere zu Tische sich erbat. Unter den gefangenen Oesterreichern befanden sich auch mehrere Civilpersonen, welche gefangen wurden, als sie in der Nacht vom 29. zum 30. Juni das große Faltis'sche Feldmagazin zu Trautenau, in welchem Gefangene untergebracht waren, in Brand gesteckt hatten. Heute Früh 7 Uhr bewegte sich der Zug der Gefangenen, nachdem für die Offiziere Wagen besorgt waren, nach Waldenburg. Aehnliche Durchzüge werden noch viele erwartet, da festgestellt, daß die Oesterreicher zu vielen Tausenden, namentlich von Corps Gablenz, gefangen worden sind. — Definitive Nachrichten über das Schicksal von Josephstadt sind bis zur Stunde hier nicht eingegangen, doch schweigt seit einiger Zeit das Belagerungsgeschütz, dessen furchtbarer Donner in Liebau ganz gut vernehmbar war. — Von den bei Trautenau in der 3tägigen Schlacht gefallenen Kriegern ist erst heute der letzte Rest begraben worden. Wie viele auf diesem Schlachtfeld geblieben, haben selbst die beim Begraben Betheiligten nicht übersehen können, genug, die Zahl ihrer reicht tief in die Tausende. — Schon reisen viele Fremde durch Liebau, um die Verwundeten zu besuchen und um das Schlachtfeld bei Trautenau in Augenschein zu nehmen.

△△ **Von der schlesisch-böhmischen Grenze**, 1. Juli. [Die Ereignisse der letzten Tage] haben sich in stürmischer Hast gedrängt, und so ist das Kriegsgetümmel in unsere friedlichen Berge gedrungen, ehe wir es uns versahen. Am letzten Mittwoch brachen Oesterreicher die Grenzbrücke bei Nachod ab und stellten 2 Geschütze am österreichischen Grenzzollamt auf. Bald darauf entspann sich unmittelbar bei der Brücke ein Gefecht, nach welchem die Preußen weiter vorrückten. Das spätere Treffen bei Nachod war die Folge davon. Schon Donnerstag Früh kamen die ersten Verwundeten nach Glaz zurück, ihnen schlossen sich andere in langen Wagenzügen an, welche die Straßen oft ganz sperrten. — An Gefangenen mochten gestern schon an 6000 bei uns passirt haben. Sie gehören den verschiedensten Regimentern und Nationalitäten an, größtentheils sind es, die kaum ein Wort deutsch verstehen, Polen, Ungarn, Italiener. — In den beiden letzten Tagen haben die Truppen des 5. und 6. Armeecorps bei Nachod die Grenze passirt, und sind den übrigen Truppen bis gegen Josephstadt hin nachgerückt. Auch Nachod war gestern ein trauriger Aufenthalt. Wer kennt nicht das freundliche Städtchen mit dem hoch über der Stadt romantisch liegenden Schlosse? Wer vergißt die schönen Stunden, die so mancher Schlesier beim edlen Rebensaft dort verlebte? Wer kannte damals etwas Feindliches in dem so regen Verkehr der Grenzorte? Ganz anders jetzt. Der Marktplatz ist von Proviant- und anderen Kriegsfahrzeugen dicht besetzt. Um die Kirche lagern auf Stroh mehrere Hundert leicht verwundete Oesterreicher. Von vielen Gebäuden weht die weiße Friedensfahne, ein Beweis, daß sich dort ein geheiligtes Asyl befindet, wo alle Leidenschaften des Krieges schweigen, und wo Freund und Feind gleiche Pflege genießt, ein Lazareth. Treten wir in ein solches ein, so finden wir alle Räume, sogar die Flure und Höfe, dicht mit Verwundeten besetzt. Oesterreicher wie Preußen tragen ihr Geschick mit großer Ergebung, und suchen sich durch gegenseitige Mittheilung ihrer persönlichen Verhältnisse und ihrer Reminiscenzen zu erheitern. Da erzählt ein Soldat vom Regiment „Deutschmeister", daß er als Besitzer eines Marionettentheaters halb Europa durchwandert habe, eigentlich sei er Zimmermaler, aber der zerschmetterte rechte Arm werde ihn wohl an der Ausübung seiner Kunst dauernd hindern. — Dort liegen einige Verwundete, blaß mit geschlossenen Augen, ihre Leiden wird ein sanfter Tod vielleicht bald enden, und sich der kühle Hügel über ihnen wölben, der soeben jenen beiden Soldaten, die man auf einen Karren ladet, bereitet wird. Zu Hause schlagen liebende Herzen für die beiden hier unbekannten Soldaten, und hier —! Auf dem Markte liegt ein Haufen von österreichischen und preußischen Montirungs- und Armaturstücken, das Erbe der Gefallenen." —

Die Stadt Nachod ist von einem Theil der Bewohner, und zwar gerade dem wohlhabenderen, verlassen worden. Die Häuser sind verödet. Der hungernde Soldat kann dort nach langem Marsche nichts Eßbares erlangen, ebenso wenig ist noch Wein oder Bier vorhanden. — In den Lazarethen wirken in der aufopferndsten Weise die Herren vom Johanniterorden der Balley-Brandenburg und barmherzige Schwestern, die ihren Namen durch Thaten vollständig verdienen. An den Ecken und öffentlichen Gebäuden ist eine Bekanntmachung des Generals v. Steinmetz angeschlagen, die zwar energisch gehalten ist, im Uebrigen aber dem ruhigen Bürger Schutz verheißt. — Während bei uns bis jetzt die Verpflegung der Truppen eine musterhafte war, ist dies nach den Urtheilen der Gefangenen in Oesterreich nicht der Fall. Menschen und Pferde leiden Mangel, trotzdem oft große Vorräthe vorhanden sind. Das Lieferantenwesen soll wieder in Oesterreich wie früher bestehen, und überhaupt sollen alle traurigen Erfahrungen des italienischen Krieges für Oesterreich nicht genügend gewesen sein, um etwas zu lernen. Oesterreich wurde damals in Italien geschlagen, und legte einen großen Theil der Schuld dem Umstande bei, daß die Gegner in leichter Kleidung und nach gehöriger Kräftigung, den schwer bepackten Oesterreichern gegenüberstanden. Heute sind dieselben Umstände wieder vorhanden. Der Soldat hungert und geht nach den anstrengendsten Märschen mit Gepäck in's Treffen.

✉ [Das erste Treffen bei Nachod.] Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den Reihen der Truppen die Nachricht: Wir haben zum erstenmale in einem größeren Treffen uns mit dem Gegner gemessen, und wir haben einen Sieg errungen. Mittelst Parolebefehles wurde den Truppen dieser Triumph der preußischen Waffen verkündet, und ein echt preußisches dreifaches Hurrah ließ weithin den Ausdruck des Kampfmuthes erschallen. Aber die Kehrseite des Bildes sollte nicht ganz fehlen. Die Verluste sind auf unserer Seite nicht unbedeutend. Von den, dem Kampfplatz am nächsten liegenden Marsch- und Cantonnementsquartieren bis Glaz wurden schleunigst Aerzte requirirt, welche bald viel zu thun hatten. Schon Nachmittag am 28. Juni trafen in Glaz die ersten leicht Verwundeten ein. Wie viel uns der heiße Kampf gekostet hat, kann jetzt noch nicht genau geschätzt werden, aber wir würden uns selbst herabsetzen, wenn wir nicht eingestehen wollten, daß der Feind sich mit Bravour geschlagen hat. Es waren österreichischerseits 2 Brigaden im Gefecht, darunter die, deren Inhaber der bekannte Graf Gondrecourt ist. An 2000 Oesterreicher wurden am 27. zunächst nach Glaz geführt. Zum Theil waren die Gefangenen blutjunge Menschen, zum Theil alte bärtige Gesellen denen man ein Leben voll Abentheuern und voller Lasten an der Physiognomie ansah. Der Nationalität nach gehörten die Gefangenen zum allergrößten Theil polnischen, czechischen und italienischen Provinzen an. Letztere versicherten wiederholt: „Italieni nicht schießen, sein nicht Oesterreicher." Nur ein geringer Bruchtheil der Gefangenen bestand aus Deutschen. Die Ausrüstung der Gefangenen betreffs ihrer Montirungen war gut zu nennen. Nach Aeußerungen von Offizieren und Mannschaften haben die österreichischen Truppen nach höchst anstrengenden Märschen in den letzten Wochen die allerschlechteste Verpflegung erhalten, Tage lang gehungert, während Schlachtvieh und andere Vorräthe in Massen herbeigeführt waren; sie haben den so schweren Tornister stets führen müssen, und ihn erst unmittelbar vor dem Kampfe, dessen Entwicklung sie im höchsten Maße überrascht hat, abgelegt. So kamen alle Truppen in höchster Erschöpfung in das Treffen. — Man äußert sich vielfach unwillig gegen die österreichische Regierung, und die Leute freuen sich darüber, sich satt essen zu können. — Die Uniformen sind kleidsam, namentlich erregten die Uniformen ungarischer Regimenter ein gewisses Aufsehen. — Die gefangenen Offiziere waren von dem in Nachod commandirenden preußischen General im Schlosse daselbst die erste Nacht aufgenommen und bewirthet worden. Auf dem Markte in Reinerz standen am 28. d. M. zwei den Oesterreichern von einem Ulan des Westpr. Ulanen-Regts. abgenommene gezogene Bronze-Geschütze. Der glückliche Eroberer stand mit Stolz Wache dabei und an seinen zerhauenen Epaulettes und der zerfetzten Kleidung konnte man wohl sehen, daß die Eroberung der Trophäen nicht leicht gewesen war. Zwei eroberte Standarten wurden ebenfalls vom Schlachtfelde gebracht. Die österreichischen Gefangenen versichern, daß viele ihrer Kameraden auf den günstigen Augenblick harren, die österreichischen Fahnen verlassen zu können.

[Brief aus dem Oberschlesischen Feldlager.]

„**Alt-Berun**, den 28. Juni 1866.

Lieber Freund! Nehmen Sie es nicht übel, daß ich Ihnen die wenigen Zeilen mit Bleistift schreibe; da ich aber seit einigen Tagen im Felde liege, ist es anders nicht möglich. — Freitag, den 22. d. M. verließ unsere Compagnie Markowitz und ging nach Brzezie, wo die 3 anderen Compagnien des Füs.-Bataillons schon versammelt waren. Daselbst angekommen, wurde uns der Zweck des Zusammenkommens vom Herrn Major bekannt gemacht, und um 5 Uhr Nachmittagtags rückten wir von da ab. Nach einer Tour von 4 Meilen, machten wir um 10 Uhr Abends Rendez-vous und um 1 Uhr Nachts rückten wir wieder ab und kamen um 5 Uhr Früh nach österreichisch Sowado, woselbst wir die große eiserne Brücke über die Olsa sprengten und die Bahn, so wie den Telegraphen zerstörten. Nach einer Arbeit von 4 Stunden traten wir unseren Rückzug, der 7 Meilen betrug, an, und kamen gegen Abend nach Markowitz zurück. Sehr viele unserer Leute blieben unterwegs liegen, denn es war kein Spaß, 14 Meilen binnen 28 Stunden zu machen und dabei des Schlafes zu entbehren. Der Sonntag wurde zum Heilen der Füße verwendet. Montags um 12 Uhr erhielten wir den Befehl, uns um 3 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhofe in Ratibor einzufinden, ohne zu wissen, wohin es ging. Um 5 Uhr fuhr unsere 10. und die 11. Compagnie nebst 2 Geschützen per Bahn nach Nicolai, woselbst wir um 10 Uhr Abends ankamen. — Der Jubel, der in Nicolai stehenden Landwehr, gehörig zum Freicorps des Grafen Stolberg war groß. Um 11 Uhr betraten wir unsere Quartiere in Mokrau, wo die Offiziere und ich auf das Dominium zu liegen kamen. Das Quartier war ausgezeichnet, doch von kurzer Dauer, denn schon am anderen Tage rückten wir um 2 Uhr aus. In Nicolai traf ich sehr viele Bekannte. Nach einem sehr starken Marsch kamen wir Abends ins Bivouak, wohin uns die Landwehr folgte. Früh um 3 Uhr brachen wir auf und kamen um 6 Uhr nach Oesterreich, nachdem wir zuvor durch die Weichsel waten mußten. Auf dem österreichischen Gebiet stießen wir sofort auf den Feind. Der 4. Zug schwärmte in der linken Flanke und ich mit dem 3. Zuge in der rechten Flanke. Ein Schuß folgte auf den anderen, die Landwehr kam uns nach. Der Feind wurde von einem Dorfe auf das andere zurückgetrieben und wir passirten bei einer Menge todter Oesterreicher, die sich in ihrem Blute wälzten und von unseren Aerzten verbunden wurden. In Oswiencim angelangt, wurde der Kampf gräßlich, so daß die Offiziere behaupteten, daß in einer großen Schlacht es nicht so mörderisch zugeht, als hier in dem Gefechte. Der ganze Bahnhof war voll von Oesterreichern, welche aus den 3stöckigen Gebäuden und vom Hofraum schoßen. Die Zahl der Oesterreicher war, wie wir später erfahren haben, 12,000 Mann, und fortwährend kam noch Militär von Krakau auf der Bahn; alsdann hatten sie 12 Geschütze und wir blos 2, die bald außer Wirksamkeit gesetzt wurden. Die Zahl unserer Soldaten war blos 4000. Ein Lieutenant und ich gingen in dem heftigen Kugelregen mit unseren Zügen vor und unsere Landwehr folgte uns als Soutien nach. Auf der rechten Seite ging auf diese Weise die 11. Compagnie vor.

„Lieber Freund, dies war eine gräßliche Zeit, denn drei Stunden standen unsere Compagnien im heftigsten Kugelregen, der unsere Leute auch nicht im Geringsten im Vordringen abhielt. Da jedoch die österreichische Uebermacht zu groß war, so traten wir in der besten Ordnung unseren Rückzug an. Eine Granate platzte vor meinen Füßen, doch verwundete sie mich nicht. Eine halbe Meile vor der Grenze wurde Halt gemacht, woselbst ich meinen Schwager M. gesund wiedersah. Der Feldwebel K. jedoch, dem eine Kugel durchs Bein ging, ist nach Nicolai abgefahren worden. — Ein Beweis, daß unsere Leute sehr viel geleistet haben: ist folgender: General Graf Stolberg rief die Offiziere und Mannschaften nach dem Gefecht zusammen und sagte: „Daß, obgleich wir einem dreifach überlegeneren Feinde gegenüber gestanden hätten, wir doch die Ehre des Tages gerettet haben."

=ρ.= **Von der Oppa**, 30. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Heute Nachts fanden wieder ziemlich starke Truppendislocationen zwischen Troppau und Jägerndorf statt. Das weithintönende Trommeln und Blasen beunruhigte einigermaßen die Bewohner diesseits belegener Ortschaften. Ueber das Ziel dieser Truppen fehlt es augenblicklich noch an zuverlässigen Nachrichten. — Gestern brachte uns die Grenzpost keine Zeitungen, angeblich, weil die Beamten bei dem bedeutenden Truppentransporte von Breslau nach Oberschlesien bez. Myslowitz damit vollständig in Anspruch genommen worden seien. Möglich, daß hier auch nur ein unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß sehr verzeihlicher Error vorliegt. — Dieser Tage wurde eine der Spionage verdächtige Frauensperson aus Troppau in Nassiedel durch die Schutzwehr aufgegriffen und über die Grenze gebracht. — Ad vocem Schutzwehr, wollen wir hier noch ein Factum mittheilen, das sich in unmittelbarer Nähe unserer Grenze dieser Tage ereignet. Die Schutzmänner aus dem jenseitig gelegenen Orte Lobenstein kamen Nachts nach zehn Uhr in beträchtlicher Anzahl in die diesseits belegene, dem Kaufmann H. Kadura zu Breslau gehörige Brauerei Burg Branitz, thaten sich ungenirt durch Essen und Trinken gütlich, annectirten einige Kisten mit Cigarren und zogen ohne Bezahlung und nachdem sie mehrfach die Drohung ausgestoßen, sie würden den Schänker resp. Schankpächter, der sich aus wohlbegründeter Besorgniß verläugnen ließ, erschlagen, von dannen. — Zur Ehre der österreichischen Behörden muß hier constatirt werden, daß dieselben, von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, sofort gegen die Excedenten die Untersuchung eingeleitet haben. Gern möchten, wie wir hören, die betr. österreichischen Schutzmänner (größtentheils Bauern und Bauernsöhne), das Geschehene ungeschehen machen und dem Schankpächter den Verlust reichlich ersetzen, aber dieser lehnt es erklärlicherweise ab, die angebotene Entschädigung sich drüben abzuholen und jene befürchten aus gleichem Grunde die Grenze nach hier zu überschreiten und die Entschädigungssumme persönlich zu überbringen. Wie der fragliche Conflict schließlich ausgeglichen werden wird, bleibt abzuwarten.

✉ **Hultschin**, 30. Juni. [Keine Kunde — nur Lügen und zwar österreichische Lügen!] Wir leben hier in der quälendsten Ungewißheit. Drei Tage waren wir ohne jede Nachricht. Die Verbindung zwischen Ratibor und Annaberg ist eingestellt worden, weil sämmtliche Maschinen der Wilhelmsbahn anderwärts zu militärischen Zwecken verwendet werden. Erst nachdem gestern Nachmittag eine directe Postverbindung zwischen hier und Ratibor hergestellt worden, gingen uns wieder Briefe und Zeitungen zu. Aber welche Zeitungen? die vom 27. d. Dabei werden wir durch die auf österreichischer Seite sich zutragenden Ereignisse gleichsam auf die Folter gespannt. So wurde gestern in M.-Ostrau ein feierliches Hochamt abgehalten ob des furchtbaren Sieges der Oesterreicher bei Nachod und auf Veranlassung des Kaisers, der in Form eines Manifestes die Nachricht ergehen läßt: Bei obigem Orte seien die preußischen Truppen unter großen Verlusten vollständig geschlagen worden. Die Oesterreicher hätten 18 Kanonen erobert und 6 Regimenter zu Gefangenen gemacht, unter ihnen den Chef des Generalstabes. Ferner hätten bei Trautenau 14,000 Mann Preußen das Gewehr gestreckt und auch bei Reichenberg hätten die preußischen Truppen eine schmähliche Niederlage erlitten. Trotz Hochamt und Manifest glaubt hier Niemand diese Nachrichten, aber ein Jeder erwartet mit Ungeduld die nächsten Zeitungen. — Dr. Seiffert und der bewußte Zeitungsliebhaber (deren Verhaftung von Oderberg aus gemeldet wurde) sind wieder entlassen.

IV.

Florenz, 25. Juni. [Die Fehler des Lamarmora'schen Feldzugsplans. — Stimmung der Truppen.] Man fängt jetzt an, den Feldzugsplan zu kritisiren. Lamarmora hatte seinen Plan vielleicht zu kühn angelegt, aber es scheint auch, daß der Versuch zur Ausführung durch den kriegerischen Ungestüm und die Ungeduld des Königs sich noch kühner gestaltet hat. Wie dem auch sein möge, man wird jetzt zu einem ganz neuen Operationsplane übergehen. Cialdini wird keinen weiteren Versuch machen, den unteren Po allein zu überschreiten, sondern sich mit der Hauptarmee bei Cremona und Piacenza vereinigen. Die ungünstigen Terrain-Verhältnisse des von Sümpfen bedeckten und von Canälen durchschnittenen unteren Po-Gebietes machten ohnehin strategische Autoritäten sehr bedenklich. Vorläufig sind nur von der Flotte und von Garibaldi vereinzelte Waffenthaten zu erwarten. Die reguläre Armee wird, trotz mancher officiellen Ankündigung, in Unthätigkeit bleiben, bis man über den neuen Angriffsplan, der wahrscheinlich eine regelmäßige Belagerung des Festungs-Vierecks einschließt, vollkommen im Reinen ist. Ueber die Stimmung der Truppen lauten die Berichte durchaus günstig.

[Der neue Feldzugsplan.] Cialdini hat die Truppen, welche den Po überschritten hatten, wieder zurückgezogen, da man einen neuen Feldzugsplan entworfen hat. Die neue Concentrirung soll nämlich bei Cremona und Piacenza geschehen; die Blokirung Peschieras wird aufgegeben und die ganze Mincio-Linie verlassen; Victor Emanuel setzte sich à cheval des Lombardischen Po, Pavia im Rücken, das neu befestigte Cremona am linken Ufer vor sich, die Festung Piacenza auf dem rechten Ufer im Centrum und die große Eisenbahn zur Seite, indeß Cialdini sich auf das stark befestigte Bologna zurückzog, um sich mit Victor Emanuel im mittlern Po-Gebiete zu vereinigen, und während die Flotte vor Ancona schlagfertig aufgestellt ist, wenigstens nach einer Depesche vom 27. noch dort war und folglich ihre geheimnißvolle Mission noch nicht angetreten hat. Was das vorerwähnte Aufgeben der Blokade von Peschiera anbetrifft, so hat dieselbe nur 48 Stunden, vom 24. bis 26. Juni, gedauert, und war anfangs ein kühner Versuch Durando's, späterhin jedoch nur eine provisorische Vorsichtsmaßregel, während die Truppen von der Mincio-Linie zurückgenommen wurden. Die Oesterreicher haben keine Hand bewegt, um über den Mincio zu kommen und den Feind im Hügellande auf der Westseite des Mincio aufzusuchen, wo der König Victor Emanuel zuerst nach dem 24. Posto gefaßt hatte; sie haben bis jetzt auch nichts gethan, um die neue Aufstellung der Italiener zu erschweren oder Cialdini zuvor zu kommen und die Corps auf dem Rückzuge von Goito nach Cremona und Piacenza noch einmal zu überraschen. Als Cialdini die Truppen, die den Po bereits überschritten, zurückzog, hatte er eine imposante Stellung vor Ferrara eingenommen: von dieser Position aus reicht also jetzt das italienische Heer von dem Punkte Bologna-Ferrara, die durch Eisenbahn verbunden sind, bis Piacenza, während die Verbindung mit der Flotte durch die Bahnstrecke Ferrara-Bologna-Rimini-Ancona auf dem rechten Flügel vermittelt wird, die Garibaldi'schen Nordcorps dagegen im Oberlande sich abgetrennt haben und mit einer fast vollkommenen Selbstständigkeit bewegen. — Von den Freicorps in Barletta und Bari ist seit acht Tagen Alles still, Zuverlässiges wenigstens uns nichts zu Gesicht gekommen. Man glaubt in Paris, der König werde zum zweitenmale über den Mincio gehen, und zwar schon im Verlaufe der nächsten Woche; indeß, derlei Vermuthungen sind wenig werth, und hoffentlich werden die Italiener sich die gute Lehre bei Custozza geholt haben, daß Reden Silber, Schweigen und Handeln aber Gold ist bei allen großen Unternehmungen.

Erwähnt sei noch, daß die neuen neapolitanischen Contingente, die, als sie in die italienische Armee eingefügt wurden, große Befürchtungen erregten, sich bei Custozza zur Seite der erprobten Krieger der alten piemontesischen Armee mit einer Ruhe und Zähigkeit

schlugen, daß man ihres Lobes voll ist. Das ist für Italiens künftige Machtstellung ein sehr bedeutsames Zeichen.

[Ueber die Verluste bei Custozza.] Die Oesterreicher wollen bei Custozza nun gar 4000 Gefangene gemacht und 14 Kanonen erbeutet haben. So wird in einem veroneser Telegramm behauptet. Von seinen eigenen Verlusten schweigt Erzherzog Albrecht noch, dieselben sind jedoch, nach wiener Mittheilungen der „France", also eines hierin durchaus unverdächtigen Blattes, so bedeutend, daß man sich deswegen in Wien des Sieges gar nicht recht freuen kann; um so mehr wird man auf der Defensive bleiben, so lange es geht; sollten es jedoch die Italiener zu arg machen und wohl gar Triest, Pola und Dalmatien „verheeren", so würde Erzherzog Albrecht einen Stoß gegen Bologna machen. So erfährt die „France" aus Wien, während sie aus Mailand berichtet, daß dort am 26. der erste Zug Verwundeter, 170 Italiener, nebst 623 gefangenen Oesterreichern eintraf, darunter zwei Hauptleute und sechs Lieutenants. Die Mehrzahl der Gefangenen sind tyroler Jäger, der Rest steierische Freiwillige, gewöhlich Ciceri genannt, und Leute vom Regiment Prehoschka. Ein zweiter Zug Gefangener wurde zu Abend erwartet. Der an der Spitze seiner Brigade zu Pferde verwundete Prinz Amadeus erhielt zwei Kugeln. Die eine streifte den Kopf und nahm einen Ohrzipfel mit, der zweite Schuß kam von der Seite und streifte die Brust, zerriß Uniform und Wehrgehänge und machte eine starke Contusion. Schwerer ward General Cerale getroffen; dem General Durando riß eine Kugel einen Finger ab. Sein Adjutant und Neffe ward ihm zur Seite verwundet. Leichte Wunden erhielten ferner die Generale Dho, de Treville und Gozzano.

[Von der Flotte.] Die wiener „Presse" erfährt von glaubwürdiger Seite — gerüchtsweise aus Triest, 26. Juni, daß auf der k. italienischen Flotte eine Meuterei ausgebrochen sei; diesem Umstande schreibt man es zu, daß sie am 24. an den Operationen nicht Theil nahm. Da es fast als Regel gelten kann, daß die wiener Blätter ihren Gegnern das nachmelden, was ihnen selber widerfuhr, so sollte man fast glauben, es sei unter den österreichischen Matrosen, die meist Venetianer und Dalmatiner sind, wieder nicht geheuer, zumal die „Presse" gleichzeitig rühmt, die „Novara" sei schon wieder seetüchtig und das Linienschiff „Kaiser" segelfertig. Ueber den Geist in der italienischen Marine haben wir in letzter Zeit nur Gutes gelesen und ihr Ruhen am 24. Juni erklärt sich einfach aus Cialdini's Zuwarten an diesem Tage.

Preußen.

Berlin, 1. Juli. [Baiern. — Die innere Politik. — Preßschicksale. — Die conservative Partei. — Hilfsverein. — Schanzarbeiter. — Cholera.] Die Erbitterung unserer leitenden Kreise über die baierische Politik, welche die glänzendsten Anerbietungen unserer Regierung ausgeschlagen hat, ist begreiflich. Doch vielleicht haben wir mehr Ursache, uns bei Baiern zu bedanken, als uns über den Staat der Wittelsbacher zu beklagen. Daß Benedek nicht die Initiative zur Kriegführung ergriffen hat, liegt unzweifelhaft in der Besorgniß des wiener Cabinets begründet, ein entscheidender preußischer Sieg könne eine Schwenkung Baierns in's preußische Lager herbeiführen. Erst soll Baiern so tief engagirt sein, daß es nicht zurück kann, ehe Oesterreich große Wagnisse eingeht. Eben so warten die bei Frankfurt aufgestellten Bundescorps auf ein gleichzeitiges Vorgehen der an der östlichen Mainlinie aufgestellten baierischen Truppen. Was die Zögerung der letzteren verursacht, läßt sich schwer begreifen. Vielleicht schwankte das münchener Cabinet lange. Wahrscheinlich kann die Armee-Verwaltung mit ihrer Aufgabe nicht fertig werden. Das baierische Heerwesen stand von je im schlechtesten Rufe. Im vorigen Jahrhundert waren die baierischen Truppen tief verachtet; unter dem Participial-Constructions-Ludwig wurden am Armeebudget alljährlich enorme Summen zu Kunstzwecken gespart; Maximilian hatte keine militärischen Neigungen, und der jetzige König liebt unschädlichere Beschäftigung, als die Militärspielerei. Durch die Zögerung des baierischen Heeres ist Preußen in Stand gesetzt worden, überall das Prävenire zu spielen, jetzt auch am Rhein. Welches Uebergewicht das frische Drauflosgehen über das Hinhalten hat, sehen wir seit 14 Tagen. — Aus einer, in einer hiesigen Wahlmännerversammlung gefallenen, später übrigens halb zurückgezogenen Aeußerung des Bankpräsidenten Dechend ist geschlossen worden, die Regierung beabsichtige, nach Bewilligung einer Anleihe durch das Abgeordnetenhaus, in der inneren Politik Concessionen zu machen. Das Gegentheil ist der Fall. Das Ministerium ist fest entschlossen, so lange nicht schwere Unglücksfälle auf dem Schlachtfelde statthaben, dem Abgeordnetenhause kein Haar breit nachzugeben. Es ist fest überzeugt, daß es mit dem äußeren und dem inneren Feinde zugleich fertig werden kann. Die Vorgänge der letzten Tage, die den Ministern gebrachten Ovationen haben diese Ueberzeugung gefestigt. Entweder, so meint man, werde das Abgeordnetenhaus dem Drucke der, durch die preußischen Siege für die bedingungslose Geldbewilligung gewonnenen öffentlichen Meinung nachgeben, oder es werde durch die Verweigerung einen Selbstmord begehen. Das Letztere wäre der Regierung natürlich das Liebste. Tiefen Eindruck hat die neue Untersuchung gegen Twesten gemacht. Die von Letzterem gehaltene incriminirte Rede war in den Organen der Regierungspartei — wenn ich nicht irre, auch in der „Prov.-Corr." — bejubelt worden; aber die Regierung will gegen jede Opposition wider ihre innere Politik mit verdoppelter Energie vorgehen, um zu zeigen, daß sie sich durch den Ausfall der Wahlen in ihren Bestrebungen nicht irre machen lasse. Auch die Verurtheilung von Prutz wird ihren Eindruck nicht verfehlen. — Die conservative Partei hat über die Abstimmung bei den letzten Wahlen die eingehendste Controle geführt. Die „Westpr. Ztg.", das, wohl auch noch von Herrn Wantrup unterstützte Organ des Landraths v. Brauchitsch, bringt jeden Tag einige Spalten mit den genauesten Angaben über die Haltung der einzelnen Wähler und mit Vorschlägen, wie oppositionelle Abstimmungen zu bestrafen seien. Ich gebe aus der heutigen Nummer eine Probe: „Im 8. (danziger) Wahlbezirk hat sich ein gewisser Kaufmann und Kirchenvorsteher Rosenmeier, der sich gern „Königlicher Major a. D. Hochwohlgeboren" nennen hört, nicht entblödet, sich der Fortschrittspartei anzuschließen. Desgleichen der Roßarzt Benaken. Im 45. Wahlbezirk haben die dortigen Gastwirthe den Ausschlag gegeben, was ad notam zu nehmen ist" u. s. f. — In Köln ist ein Aufruf zur Gründung eines Hilfsvereins für die Armee mit der Unterschrift des Erzbischofs Melchers und der des Weihbischofs Baudri erschienen. Beide hohe Geistliche lassen jetzt erklären, daß sie nicht ihre Zustimmung zur Benutzung ihres Namens für den Aufruf gegeben haben, dessen Fassung sie nicht billigen. — Heute Früh zogen einige Tausend mit Spaten bewaffnete Arbeiter nach Großbeeren, wo die zum Schutze Berlins bestimmten Verschanzungen angelegt werden sollen. Unter den Ausziehenden befanden sich zahlreiche Personen, die durch Kleidung und Benehmen bekundeten, daß sie noch jüngst einer höheren Lebensstellung angehört haben. Gewiß ein Zeichen für die allgemeine Noth, aber auch ehrenvoll für die Männer, die sich ehrlicher Arbeit nicht schämen. — Die Cholera hat ihren Einzug in Berlin gehalten. Bis gestern Früh waren 76 Personen erkrankt, davon 2 genesen, 50 gestorben; 24 befanden sich gestern noch in Behandlung. Die Zahl der vom Freitag zum Sonnabend Erkrankten beträgt 24 — in Rücksicht auf die Bevölkerungszahl keine besondere Höhe der Seuche. Doch ist zu berücksichtigen, daß die Epidemie erst begonnen hat.

= Berlin, 1. Juli. [Die amtlichen Kriegsnachrichten. — Verluste. — Lazarethe.] Die Depeschen vom Kriegsschauplatz, welche bis dahin vom Generalstab an Se. Majestät den König gerichtet und sodann dem Polizeipräsidium mitgetheilt wurden, kommen nach der Abreise des Königs direct an das letztere. Wie sehr man nur diesen amtlichen Mittheilungen Glauben schenken darf, beweist der Umstand, daß man u. A. das 4. Garde-Regiment hier für völlig aufgerieben (bei der Affaire mit den Hannoveranern) ausgab, während dasselbe gar nicht engagirt war. Dagegen hat allerdings das 20. Landwehr-Regiment (Berliner) viele Verluste zu beklagen, darunter manche hier bekannte Persönlichkeit. Auch andere Regimenter der berliner Garnison, welche freilich auch am meisten sich hervorthaten, haben stark gelitten, so auf den böhmischen Schlachtfeldern namentlich das Kaiser Franz Grenadier-Regiment. Ein Bataillon des letzteren, welches wahre Wunder von Tapferkeit vollbracht haben soll, büßte seine Kühnheit mit dem Verlust von fast 600 Mann und fast allen Offizieren, so meldet der Brief eines Soldaten, den ich heut zu Gesicht bekam. Der letztere, ein noch junger Mann, ist voller Zuversicht und rühmt ein Gleiches von seinen Kameraden, Alle hätten sich, schreibt er, gelobt, in diesem Kriege zu siegen oder zu bleiben. — Die neueste Nachricht von der Erstürmung von Gitschin hat hier wieder endlosen Jubel hervorgerufen, aber das Gerücht eilte den Ereignissen auch gleich weiter voraus. In der ganzen Stadt wollte man von einer großen Schlacht wissen, welche der Prinz Friedrich Carl über Benedek und die Hauptmacht der Oesterreicher gewonnen, und man illustrirte dies mit allen nur möglichen Einzelheiten. Vergebens hat man bis jetzt die amtliche „Depesche Nr. 14" erwartet, welche, wie man sagte, die Bestätigung dieser Nachrichten bringen sollte. Für morgen darf man freilich wichtige Nachrichten über entscheidende Ereignisse erwarten, möchten sie denn so günstig lauten, wie die heutigen Gerüchte. — Die ersten (leicht) Verwundeten, Contusionirte 2c. sind aus Böhmen bereits hierher gesandt und in Lazarethen untergebracht; wir dürften indessen wohl zahlreichen Verwundeten-Transporten entgegensehen, es ist Befehl gegeben, vier hiesige Kasernen sofort in Lazarethe umzuwandeln. Die Garde-Ulanen-Kaserne beherbergt ein Johanniter-Lazareth dessen Leitung der Prof. Virchow bereitwilligst übernommen hat. Die werkthätige Theilnahme aller hiesigen Einwohner für die Verwundeten ist über alles Lob erhaben.

Berlin, 1. Juli. [Preußische Depesche vom 22. Juni.] Graf Bismarck hat über die Abstimmung des frankfurter Bundestages vom 14. Juni eine Depesche an die Vertreter Deutschlands im Auslande gerichtet. Dieselbe lautet, nach dem „Journal des Debats", wie folgt:

Berlin, 22. Juni 1866.

Herr 2c. Im Augenblicke, wo die Consequenzen des unglückseligen Votums vom 14. Juni eiutreten, glaube ich auf diese Sitzung zurückkommen und Ihre Aufmerksamkeit auf eine Thatsache hinlenken zu müssen, die besser, als Alles, beweist, wie sehr die Bundes-Institutionen ausgeartet waren. Unter den Stimmen, welche sich zu Gunsten der von Oesterreich vorgeschlagenen Mobilisation ausgesprochen haben, befand sich auch die der 16. Curie, welche aus sechs kleinen Staaten besteht. Unter denselben hatten drei, nämlich Lippe, Waldeck und Reuß-Schleitz dem Repräsentanten der Curie vorgeschrieben, gegen den Antrag zu votiren. Die vierte, Schaumburg-Lippe, hat sich nach einer officiellen Mittheilung des Fürsten, der Abstimmung enthalten. Es war also nur das 6000 Einwohner zählende Liechtenstein, welches seine Instructionen zu Gunsten Oesterreichs abgegeben, und Reuß-Greitz, dessen Abstimmung noch nicht verificirt worden ist; in jedem Falle aber war die Majorität der Curie für die Verwerfung des österreichischen Antrages. Ungeachtet dieser Evidenz wurde das Votum der Curie zu Gunsten dieses Antrages durch das Organ des Hrn. v. Strauß, Abgesandter des Fürsten von Lippe und in dem Augenblicke Vertreter der Curie, abgegeben. Dieses Votum ist also ein offenkundiges Falsum, und dieses Falsum war für den Bundesbeschluß vom 14. Juni entscheidend. Wenn dies nicht stattgefunden, so wäre der Bundestag in zwei gleiche Lager getheilt gewesen, acht Stimmen gegen acht; da von denen, welche für Oesterreich stimmten, noch das Votum hätte abgezogen werden müssen, welches Braunschweig und Nassau gemeinschaftlich abgegeben haben, indem die eine gegen die andere, Braunschweig dafür und Nassau dagegen stimmten. Die Thatsache, welche ich Ihnen bezeichnete, gestattet Ihnen, die Regierung . . . über die Mittel aufzuklären, welche angewandt wurden, um den Beschluß des Bundestages über einen an und für sich ungesetzlichen Antrag zu fälschen. Die Thatsachen werden dazu beitragen, den Verfall zu erklären, in welchen seit langer Zeit die Bundes-Institutionen durch Parteigeist, Intriguen und Bestechlichkeit gerathen sind; sie werden nur zu sehr die Mißachtung rechtfertigen, in welche das höchste Organ der deutschen Gemeinschaft gerathen ist. Sie wollen die in dieser Depesche mitgetheilten Thatsachen zur Kenntniß der Regierung bringen, bei welcher Sie beglaubigt sind. Ich ergreife diese Gelegenheit, um 2c. Bismarck.

[Confiscation.] Die Druckschrift: „Die Hohenzollern-Könige in der Culturgeschichte", von Venanz Müller, Frankfurt a. M., Druck und Verlag von Reinhold Baist, 1866, ist polizeilich in Beschlag genommen.

[Eine tief betrübende Nachricht] ist der „B. B. Z." gestern zugegangen, welcher in Berlin in weiten Krelsen beklagt werden wird. Der Schriftsteller Heinrich Richter, ein wegen seines treuherzigen Wesens, seiner Jovialität und Liebenswürdigkeit geschätzter, auch durch die seltene Schönheit seines classischen Kopfes unvergeßlicher junger Mann, welcher zum 20. Laudwehr-Regiment einberufen war und mit diesem dem mörderischen und speciell für die Landwehr so verderblichen Gefecht bei Langensalza beigewohnt hat, ist dort, von zwei Kugeln in die Brust getroffen, den Ehrentod gestorben.

Königsberg, 1. Juli. [Kriegsgefangene.] Es ist hier die Ordre eingegangen, für 800 gefangene feindliche Soldaten in den Festungskasernen Quartier zu schaffen und behufs der Unterbringung der dafür aus den Kasernen zu nehmenden preußischen Soldaten die nöthigen Anordnungen zu treffen. (K. H. Z.)

Danzig, 1. Juli. [Zu den Wahlen.] In der gestrigen Wahlmänner-Versammlung im Gewerbehause (von 150—160 Wahlmännern besucht) wurde Hr. Rechtsanwalt Röpell zum Vorsitzenden erwählt. Nach einer kurzen Debatte beschloß die Versammlung einstimmig die bisherigen Abgeordneten Rechtsanwalt Röpell, Dr. Kalau v. d. Hofe und Rittergutsbesitzer Plehn wiederzuwählen.

Deutschland.

München, 26. Inni. [Erbprinz Friedrich von Augustenburg] ist gestern Nacht mit Begleitung, mit dem Eilzuge von Nürnberg kommend, hier eingetroffen und hat Wohnung im Baierischen Hofe genommen. (Baier. Z.)

Vom Neckar, 24. Juni. [Oesterreichs Verlangen nach einer Aenderung des Systems.] Man hatte hier geglaubt, daß man, wenn es denn durchaus sein müßte, rücksichtlich der auswärtigen Politik in das mittelstaatlich-österreichische Lager übergehen könne, ohne darum die innere liberale Politik, die seit sechs Jahren hier befolgt worden, und die Träger derselben im Ministerium zu ändern. Aber auch das ist nicht möglich. Oesterreich und die Mittelstaaten verlangen peremtorisch eine Veränderung in dem System und in den Personen. Trotz der Unterwerfung Badens unter die Führung Oesterreichs und der Mittelstaaten in diesem Conflict beharren die Letztern auf ihrer Drohung, die jetzt regierende Familie auf Grund eines Successionsstreits zu beseitigen und Baden zu theilen, wenn nicht das Ministerium im Sinne der katholischen und conservativen Partei geändert werde. In Wien, München und Stuttgart verlangt man nicht blos die Armee als Bundescorps, sondern auch die Aufgabe der liberalen Reformen, besonders der Schulgesetzgebung, welche Baden bei der Pfaffenpartei aller Confessionen so verhaßt gemacht hat. Sieht die süddeutsche Volkspartei nun, wohin sie durch den vollständigen Anschluß an Oesterreich gedrängt wird? (D. A. Z.)

Waldheim, 25. Juni. [Zur Bewachung des Zuchthauses] steht hier eine sächsische Compagnie von der 2. Infanterie-Brigade unter dem Hauptmann Wehlmann und dem Oberlieutenant Fastides. Mit dieser hat der preußische Major v. Brauchitsch von den 7. Dragonern eine Convention geschlossen, der zufolge diese Compagnie ihren Dienst unbelästigt und ungekränkt weiter versieht, gegen das Versprechen, ihrerseits nichts gegen Preußen zu unternehmen. (Chemn. Tgbl.)

Frankreich.

Paris, 28. Juni. [Die englische Ministerkrisis] wird schwerlich lange ohne Einfluß auf den Gang der Kriegsereignisse bleiben. Zwar bringen die pariser Blätter aus der amtlichen londoner Zeitung die Erklärung von der strengen Neutralität, welche England in den deutschen Händeln auch ferner zu beobachten entschlossen sei; indeß ist dies nur ein Grund mehr für die hiesige Presse, die Sache in Erwägung zu ziehen. Allerdings meint die „France", das neue Ministerium der Königin Victoria könne schwerlich ein reines Tory-Cabinet werden; in England gebe es ohnehin keine zwei scharf begrenzten Parteilager mehr; indeß werde Lord Derby doch, wenn es ihm sonst nach Wunsch gehe, in der auswärtigen Politik desto mehr Rührigkeit entwickeln und desto entschlossener für Herstellung des Friedens auftreten. Wohl fürchte Frankreich nicht die Störung seiner Herzlichkeit mit England, da diese auf bleibenden Interessen beruhe und deshalb alle Ministerkrisen seit geraumer Zeit überlebt habe; aber ganz geheuer ist die englische Krisis auch der „France" nicht.

[Die Verhandlungen im gesetzgebenden Körper] über innere, namentlich finanzielle Fragen, so wichtig auch dieselben im Interesse des Landes sein mögen, erregen doch, den Ereignissen in Deutschland und Italien gegenüber, kaum noch Aufmerksamkeit im hiesigen Publikum. Das gesammte ordentliche Budget wurde gestern mit 238 gegen 14 Stimmen angenommen. Das umgearbeitete Gesetz über das geistige Eigenthum kam gestern wieder zur Verhandlung. Der in dem ersten Entwurf der überlebenden Ehehälfte ausschließlich zustehende Genuß des Ertrags der Werke des Verstorbenen wird zu Gunsten der übrigen Erben nach den Bestimmungen des allgemeinen Erbrechts eingeschränkt. Artikel 2, wonach das in Rede stehende Gesetz eine Art rückwirkender Kraft auf den durch die seitherige Gesetzgebung bereits geregelten Besitz des Ertrages geistigen Eigenthums ausüben soll, wird nach einer langen und lebhaften Debatte nicht angenommen. Der Artikel 2 fällt deshalb einfach aus, während die beiden übrigen bleiben. Die Kammer geht hierauf zur Discussion des Gesetzes über Aufhebung des Mäklerprivilegiums über. Gegen den Aufschlag auf gewisse Arten von kaufmännischen Gewerbescheinen (5 Cent pro Franc), giebt sich ein ziemlicher Widerstand kund. Die Discussion wird, da inzwischen noch verschiedene Amendements eingelaufen sind, auf morgen vertagt.

[Vom Hofe.] Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz begeben sich am nächsten Sonntag nach Fontainebleau, wo sie bis zu ihrer Abreise nach Nancy verbleiben werden. — General Beauregard und Herr Vitu sind vom Kaiser empfangen worden. Letzterer legte das Programm seines neu gegründeten Blattes, des „Etendard" vor; dasselbe würde in Bezug auf Italien italienisch und in Bezug auf Deutschland deutsch sein. Diese Aeußerung fand die vollste Zustimmung des Kaisers. — Der Gesandte des Königs der Niederlande hatte ebenfalls gestern beim Kaiser eine Audienz.

* Paris, 29. Juni. [Zur Friedenspolitik.] Was man von dem bevorstehenden Ministerwechsel wissen will, muß mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Wenn Drouyn de Lhuys, der unzweifelhaft Oesterreich zuneigt und eine kriegerische Action für Italien gewiß nicht nach seinem Geschmack findet, durch Benedetti ersetzt würde, dessen warme Sympathien für Italien bekannt sind, so hätte dieses Ereigniß zwar nicht im Entferntesten die Bedeutung eines Ministerwechsels in einem constitutionellen Staate, aber es wäre doch eine namentlich für Oesterreich beachtenswerthe Demonstration des Kaisers. Uebrigens ist nichts zu bemerken, was Drouyn de Lhuys Stellung gefährdet erscheinen ließe. Seine Friedenspolitik findet nicht nur bei seinen Collegen, sondern auch bei der übrigen hochgestellten Umgebung des Kaisers Zustimmung, sogar, was wohl zu beachten ist, bei den einflußreichen militärischen Rathgebern Napoleon's III. Dagegen spricht man von einer Demonstration zu Gunsten Italiens, mit welcher die Arbeiter des Faubourg St. Antoine den Kaiser auf seiner Spazierfahrt empfangen haben. — Kleine Vorbereitungen für alle Fälle hält der Kriegsminister jedoch für gerathen. So ist jüngst das Zahlungswesen in Voraussicht großer Truppen-Concentrationen geregelt worden, und eben so beschäftigt man sich jetzt mit einer Revision der Feldtelegraphie.

[Dementi.] Die „France" dementirt das Gerücht, daß der französische Gesandte in Berlin, Hr. Benedetti, sich in Paris befinde. Das Gerücht ist wahrscheinlich daher entstanden, weil seine Gemahlin vor einigen Tagen in Paris eingetroffen ist.

[Der Kaiser] machte heute einen Ausflug nach Meudon, um die Prinzessin Clotilde zu besuchen. Die Freunde des Prinzen Napoleon versichern noch immer, derselbe habe von seinem Vetter bestimmte Versprechungen bezüglich einer baldigen Actionspolitik erhalten. Wahrscheinlich sind diese Zusagen aber unter Voraussetzungen gegeben worden, deren Verwirklichung höchst unwahrscheinlich ist.

[Anleihe.] Wie verlautet, wird die Regierung morgen vom gesetzgebenden Körper verlangen, daß er ihr Vollmacht gebe, eventuell eine Anleihe abzuschließen, ohne erst genöthigt zu sein, den gesetzgebenden Körper einzuberufen. Drouyn de Lhuys und mehrere andere Minister sind gegen eine solche Maßregel.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde das Gesetz über Aufhebung des Mäklerprivilegiums bis auf die Artikel angenommen, welche über die Aufbringung der zu leistenden Entschädigungssummen handeln und jetzt den Aufschlag auf die Gewerbesteuer nicht mehr enthalten. Da diese Artikel in einer neuen Umarbeitung erscheinen, so will die Kammer erst morgen über sie abstimmen. Herr Belmontet tritt, wie alle Jahre, mit der Rückforderung hervor, welche Frankreich an England zu richten hat. Es handelt sich nur um eine Summe von über 64 Millionen Franken, welche von den 130 Mill. an England bezahlter Entschädigungsgelder übrig blieben, von diesem aber auf den Bau des Buckinghampalastes verwandt wurden, anstatt daß man sie an Frankreich zurückbezahlt hätte. Diese 64 Millionen, welche im Jahre 1818 bereits an Frankreich hätten zurückbezahlt werden müssen, belaufen sich jetzt mit den seit 47 Jahren aufgelaufenen Zinsen auf 641,000,000 Franks. Herr Belmontet bringt ziemlich gewichtige Beweise für die Rechtskraft der Forderung vor, weist auch aus früheren Jahrgängen der „Times", wie aus Gutachten großer rechtskundiger Staatsmänner, wie Lord Lyndhurst, nach, daß die Verbindlichkeit, diese Summe zurückzubezahlen, für England besteht. Staatsminister Rouher behauptet dagegen, im Namen der Regierung, daß durch die Convention von 1818 bereits die Sache erledigt und keine Reclamation von Seiten Frankreichs statthaft ist. Die Kammer scheint sich übrigens für die Frage, sowie für die Summe selbst zu interessiren und spricht sich dahin aus, daß die von Herrn Belmontet beigebrachten Actenstücke und Zeugnisse gedruckt und in der nächsten Session über diese Angelegenheit Debatten eröffnet werden sollen. — Die Gesetzvorlage über die Schuldhaft wird endlich eingebracht; wie aus der vorläufigen Mittheilung des Berichterstatters hervorgeht, beantragt die Commission einfach die Beibehaltung derselben.

[Zur Presse.] Vorgestern ist das neue Blatt, „L'Etendard", zum erstenmal erschienen. Das Programm wird vom Hauptredacteur Vitu folgendermaßen definirt: Befestigung des Kaiserreichs, Achtung vor der Verfassung, Entwaffnung der Parteien, die loyalste Versöhnung mit allen denjenigen, die sich frei an die kaiserliche Dynastie anschließen, die Verbreitung des Volksunterrichts, Wohlstand der landwirthschaftlichen und industriellen Bevölkerungen, Entwickelung der Handelsbeziehungen, Fortschritt unter allen Firmen;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

„wir wollen die Würde in unseren Beziehungen nach außen, den Frieden, verbirgt durch ein dem wirklichen Gleichgewicht der europäischen Mächte und den berechtigten Wünschen der Bevölkerungen entsprechendes öffentliches Recht."

Großbritannien.

E. C. London 28. Juni. [In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses] eröffnete Lord Russell, daß die Königin ihm und dem Schatzkanzler Mittags Audienz gegeben, und, nachdem sie ihr die Bedeutung des Unterhaus-Votums auseinandergesetzt und namentlich seine Wirkung auf die Reformbill erläutert, die Resignation des Cabinets angenommen habe. Er rechtfertigte die Einbringung der Reformbill und warf den Tories vor, daß sie, trotz eines von Lord Derby zu Anfang der Session gegebenen Versprechens, die Bill mit eben nicht ritterlichen Waffen bekämpft hätten. Obgleich die Reformsache für den Augenblick geschlagen sei, hoffe er doch, daß das Parlament die Ansprüche der arbeitenden Klassen auf das Stimmrecht nicht immer mit Verachtung behandeln werde. — Lord Derby gab zu, daß ein Ministerwechsel in einer Zeit großer europäischer Störungen sehr ungelegen komme, aber die Schuld liege nicht an der Organisation. Sein Versprechen, dessen Erwähnung gethan worden, habe er an die Bedingung geknüpft, daß eine gemäßigte Bill, die von den Conservativen ohne Inkonsequenz angenommen werden könnte, eingebracht würde, was nicht der Fall gewesen. Trotzdem seien die hemmenden Motionen von keinem Mitgliede der Conservativen und von keinem der Gentlemen, die den Versammlungen beim Marquis of Salisbury beigewohnt, ausgegangen. Lord Granville erinnerte, daß solche Motionen doch von Mr. Walpole, Mr. Hunt und vor Allem von Lord Stanley gestellt worden seien. — Earl Grey bedauerte die Abdankung der Minister und beklagte es, daß sie sich mit Bright eingelassen hätten. Er sprach so lange, daß alle Pairs bis auf 5 oder 6 sich allmählich verloren. Das Haus vertagte sich dann bis Freitag Abend.

[Im Unterhause] wurde die Annahme der Resignation des Cabinets von dem Schatzkanzler angekündigt. Die Königin, sagte er, sei ursprünglich der Meinung gewesen, daß die Reformbill, ohne in ihrem Prinzip zu leiden, der Abstimmung über Lord Dunkellin's Amendement gemäß umgemodelt werden könnte, da ein Ministerwechsel bei der gegenwärtigen Lage des Continents wenig wünschenswerth sei. Nach mehreren Berathungen jedoch habe die Regierung erkannt, daß die erwähnte Abstimmung den Kern der Maßregel vernichtete und von einer tief wurzelnden Feindschaft gegen die Reform zeigte, und da sie gelobt, mit der Bill zu stehen oder zu fallen, so blieb ihr nichts übrig als zurückzutreten. — Auf seinen Vorschlag vertagte sich das Haus bis Donnerstag.

[Neues Ministerium.] Lord Derby erhielt gestern durch den Hon. C. Grey ein Schreiben von der Königin mit der Ermächtigung, ein Cabinet zu bilden und der Zusage der huldreichsten königl. Unterstützung. Ihre Maj. überließ es dem edlen Lord selber, Tag und Stunde einer Audienz bei ihr zu bestimmen. Heute Morgen um 11 Uhr fand in der Stadtwohnung des edlen Grafen eine Versammlung von ungefähr 20 seiner politischen Anhänger statt, worauf er sich nach Windsor begab, um der Königin das Ergebniß der Berathung mitzutheilen. Die Toryblätter „Herald" und „Standard" bleiben dabei, daß einige gemäßigt liberale Whigs sich mit Lord Derby zu alliiren und sogar ins Ministerium zu treten gesonnen seien. — Lord Stanley (Lord Derby's Sohn) soll die ihm von Lord Brougham angebotene Präsidentschaft der Social Science Association abgelehnt haben, weil er sich gezwungen sehen werde, demnächst einen hohen politischen Posten anzutreten, der ihm keine Muße zu wissenschaftlich-geselliger Thätigkeit lassen würde. (Es hieß bekanntlich, daß er das Auswärtige übernehmen werde.)

[Neutralität im Kriege.] Die amtliche Zeitung bringt eine Proclamation der Königin, welche ihren Unterthanen befiehlt, in den Feindseligkeiten und dem Kriege zwischen Oesterreich, Preußen, Italien und dem deutschen Bunde strenge Neutralität zu beachten und sich jeder Uebertretung der darauf bezüglichen Gesetze des Reiches, wie des Völkerrechtes zu enthalten, gegen die genannten Souveräne und Staaten, ihre Unterthanen, Gebiete und überhaupt gegen alle Kriegführende, mit denen England in Frieden ist, die Pflichten der Neutralität zu üben und bei ihnen allen die Ausübung der Rechte Kriegführender, welche die Königin und ihre Vorgänger für sich immer beansprucht haben zu achten.

[Oesterreichische Lügentelegramme], wie sie sich in den wiener Blätter finden, sind auch hier eingetroffen und geglaubt worden. Es heißt in diesen Telegrammen, daß die Preußen (5. Corps) am 27. bei Nachod geschlagen seien und die meisten Blätter sind einig darüber, „daß es gar nicht anders kommen konnte." Die „Times" bezeichnet den Einfall in Böhmen als eine Art strategischer Anmaßung von Seiten der Preußen und der „Globe" sieht in jener seiner Schlacht bei Nachod einen Beweis für seinen vorgestrigen Satz, „daß, wer in Böhmen feindlich einfalle, froh sein müsse, einen Weg hinaus zu finden."

[Atlantischer Telegraph.] Die Arrangements zur Legung des atlantischen Telegraphen sind jetzt vollständig getroffen, der „Great Eastern" nimmt eben den letzten Rest des Kabels an Bord.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 1. Juli. [Tagesbericht.]

∴ [Nächsten Donnerstag] den 5. Juli fällt die Sitzung der Stadtverordneten aus.

** [Militärisches.] Nachdem die Einberufung der Landwehr zweiten Aufgebots bereits in voriger Woche begonnen hat, werden die Mannschaften von den hierher detachirten Commandos zu ihren resp. Truppentheilen befördert. Auch die neuerlich mobilisirten Ersatzbataillone sind theilweise schon von hier abgegangen. Das v. Kleist'sche Bataillon, welches bei den Affairen in Oberschlesien erheblich gelitten hat, wird sich in Breslau wieder verstärken. In Folge dieser neuen Truppenbewegungen sowie durch die andauernden Transporte von Gefangenen und Verwundeten erhält die Stadt wiederum ein ungemein kriegerisches Aussehen. Bei dem gestrigen Transport österreichischer Gefangenen (ca. 1500 Mann) befanden sich in der zweiten Wagenklasse mehrere Offiziere und Cadetten deutscher Nationalität, während die Leute meist galizischen Regimentern angehörten, ein großer Theil aber auch aus oberösterreichischen Jägern bestand. Die Kürassier-Kaserne wurde gestern zum erstenmale mit Verwundeten belegt. Von den Nachrichten über die grausame Behandlung der Gefangenen sind viele bedeutend übertrieben. Dahin gehört sicherlich die Mittheilung aus Kratzau (Böhmen) wonach daselbst ein preußischer Soldat vom 61. Regiment, welchen die Oesterreicher gefangen genommen hatten, ohne Nase und Ohren eintraf. (Die Bresl. Ztg. hat hiervon nichts gemeldet.) Solchergestalt verstümmelt sollen ihn unsere Feinde seinem Regiment wieder zugeschickt haben. Andererseits wird uns aus bester Quelle die Nachricht österreichischer Organe, wonach das preußische Militär den Bürgermeister von Jauernigk (Besitz des breslauer Fürstbischofs) an einen Pferdeschweif gebunden und solchergestalt durch die Straßen des Ortes geschleift hätten, als rein erfunden bezeichnet.

J. K. Die Mannschaften vom 38. Infanterie-Regiment, welche am Sonnabend den großen Transport österreichischer Gefangener nach Posen escortirt haben, sind heute Vormittag hier wieder eingetroffen und fahren mit dem Mittagzuge nach Frankenstein zurück. Von dort marschiren sie zu ihrem, wie sie erzählen, ziemlich hart mitgenommenen Regiment.

X. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde durch die hiesigen Polizei-Beamten eine bedeutende Anzahl männlicher und weiblicher Personen nach dem Polizei-Präsidium requirirt, von denen der Herr Polizei-Präsident eine Anzahl als Krankenträger, Krankenpfleger und Pflegerinnen auswählte. Sie sind bereits mit dem heutigen Mittagszuge der Freiburger Bahn befördert worden, um zunächst in der Nähe von Skalitz ihre Thätigkeit zu beginnen.

X. Die hiesigen Elisabetinerinnen, welche sich nur mit der Verpflegung weiblicher Kranken beschäftigen, haben jetzt auch für verwundete Krieger einige Betten zur Disposition gestellt und werden die Verpflegung übernehmen. — Täglich gehen jetzt mehreremale Ladungen von Matratzen und Strohsäcken, die zum Theil in dem Hofe der Kürassier-Kaserne genäht werden, nach den Feld-Lazarethen und nach den Orten, wo die augenblickliche Unterbringung der Verwundeten erfolgt ist, ab.

** Mit den gestrigen Personenzügen der Freiburger Eisenbahn langte wiederum eine große Anzahl leicht und schwer Verwundeter, zum größten Theil preußischer Soldaten, hier an, und brachte der Vormittags 10 Uhr ankommende Personenzug 80, der um 4 Uhr Nachmittags 286 derselben, welche in dem neuerrichteten Lazareth der Kürassierkaserne, in dem barmherzigen Brüderkloster, dem Garnison-Lazareth und im Allerheiligen-Hospital untergebracht wurden. So wie an den vorhergehenden Tagen wurden die ermatteten verwundeten Krieger bei ihrer Ankunft von mildthätigen Damen mit Speise und Trank erquickt, Apfelsinen, Erdbeeren und Cigarren vertheilt und alsdann von Soldaten in die bereitstehenden Privatwagen geführt, welche sie in die Hospitäler beförderten. Die Schwerverwundeten wurden in Tragebetten ebenfalls von Soldaten dahin transportirt. Mit dem heute um 10 Uhr ankommenden Personenzuge langten 276 verwundete österreichische Soldaten hier an, von denen 105 leicht Verwundete sofort nach Posen weiter befördert wurden. Auch diese wurden mit gleicher Liebe und Sorgfalt behandelt, und fast alle nach dem Hospital der Kürassierkaserne in Tragebetten getragen. Letztere gehörten verschiedenen Infanterie-Regimentern, namentlich „Este, Prinz Wasa, Deutschmeister, Prinz v. Preußen" an, und waren dieselben sämmtlich in der Schlacht bei Skalitz verwundet und von den preußischen Feldärzten mit dem Nothverband versehen worden. Durch die rastlose Thätigkeit des Commandanten, Herrn General-Majors v. Bojanowsky, war für die schnelle Beförderung der Verwundeten Sorge getragen, wie überhaupt Letzterer im Bahnhofsgebäude alle Anordnungen persönlich leitet. — In Breslau befinden sich gegenwärtig schon über 1000 Verwundete, und ist auf's Neue von Seiten des Polizeipräsidiums um milde Gaben für Lazarethbedürfnisse, namentlich um Charpie, an der es mangelt, gebeten worden.

** Mit einem Extrazuge der Freiburger Eisenbahn langten heute Nachm. 4 Uhr 1340 österreichische Gefangene hier an, welche aus den Infanterie-Regimentern Kaiser Alexander, Baron Airoldi, Kaiser Franz Joseph, Großherzog von Parma, 16er Jäger und Mensdorff-Ulanen bestanden. Die Mannschaften waren in 34 Waggons, theils dritter und vierter Klasse, vertheilt, während in 2 Waggons zweiter Klasse die Offiziere untergebracht waren. Den Offizieren waren die Seitengewehre belassen worden. Die in diesem Zuge befindlichen Oesterreicher waren in der Schlacht bei Trautenau zu Gefangenen gemacht. Der Zug hielt auf dem Schienenstrange hinter dem Schweizerhause, und hatte sich wiederum eine große Anzahl hiesiger Einwohner eingefunden. Um 6½ Uhr werden die Gefangenen nach Posen befördert.

—* [Patriotisches.] Oberbürgermeister Hobrecht hat angeordnet, daß die hier durchpassirenden österreichischen Gefangenen auf den Bahnhöfen von Mannschaften der Feuerwehr erwartet werden, um für die Erfrischung der ermatteten fremden Krieger sorgen zu helfen. Ein hiesiger Einwohner hat der betreffenden Militärbehörde 120 Thlr. übergeben, von welcher Summe 90 Thlr. für die preußischen und 30 Thlr. für die österreichischen Verwundeten bestimmt sind. Das ist ein Beispiel der Humanität, welches unsere kaiserlichen Nachbarn in Oesterreich wohl beherzigen mögen. Der in den öffentlichen Blättern ergangenen Aufforderung entsprechend, haben sich bereits viele hiesige Einwohner gemeldet, welche verwundete Offiziere oder Soldaten kostenfrei bei sich aufnehmen und verpflegen wollen. Diese opferwillige Hingabe verdient die höchste Anerkennung um so mehr, als die Lazarethe und öffentlichen Krankenanstalten bei der täglich wachsenden Anzahl der Verwundeten kaum mehr ausreichen. Namentlich mangelt es vielfach an ärztlichem Beistand, welcher den in Privathäusern aufgenommenen Verwundeten ebenfalls unentgeltlich gewährt wird. Seitens der hiesigen Aerzte hat sich ein bedeutendes Contingent freiwillig erboten, bei der Ankunft der Verwundeten auf den Bahnhöfen die nöthige Hilfe zu leisten.

△ [Patriotisches.] Die hiesige Zimmer-Innung hat heute in einer außerordentlichen Sitzung auf Antrag des Herrn Zimmermeisters Rogge ihre disponiblen Baarbestände von 200 Thlr., und zwar 100 Thlr. zur Verpflegung der Verwundeten und 100 Thlr. zur Unterstützung der Familien der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner bewilligt.

—* [Jubiläum.] Gestern beging der Buchhalter der hiesigen Synagogengemeinde, Hr. A. Koppel, das 50jährige Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß derselbe von seinen Amtscollegen, Deputationen des Vorstandes und Repräsentanten-Collegii, der israel. Krankenverpflegungs-Gesellschaft und anderer Corporationen beglückwünscht, auch mit einigen werthvollen Ehren-Geschenken, darunter mit einem reich verzierten silbernen Pokal, erfreut wurde.

⁑ [Breslauer Theater-Männerchor.] Es liegt auf der Hand, daß sämmtliche Mitglieder des Theaters, insbesondere aber der Chor in gegenwärtiger Zeit in schwerer Bedrängniß sich befinden. Es ist um so anerkennungswerther, daß verschiedene Gastwirthe, wie die Herren Wiesner, Jentsch, Schubert und Guttmann, sich der rühmlichen Aufgabe unterziehen, die Schwerbedrängten und zum größeren Theil Verheiratheten durch das Gestatten von Konzerten in ihren Lokalen freundlich zu unterstützen. Der Chor leistet in der That Vortreffliches, und einzelne seiner Vorträge wurden in den letzten Tagen mit einem Enthusiasmus sondergleichen aufgenommen, namentlich die, welche der patriotischen Stimmung einen Ausdruck gewährten. Versäume Niemand in einer Zeit, in welcher man doppelt verpflichtet ist, sich gegenseitig unter die Arme zu greifen, auch unserem wackeren Theaterchor sein Scherflein zur Hilfe zu geben!

J. K. [Verschiedenes.] Gestern Früh gegen 4 Uhr sah der vor der Thür Salarienkasse am Stadtgericht wachthabende Wehrmann einen Mann mit einem Packet, der von einem andern verfolgt wurde, auf sich zukommen. Da derselbe auf seinen Anruf nicht stehen wollte, zog er sein Seitengewehr und führte damit mehrere Hiebe nach der Brust des Mannes, die demselben aber Nichts anhaben konnten, da sie an einem starken Brecheisen, welches dieser in der Brusttasche bei sich trug, abprallten. Ein zweiter hinzugekommener Wehrmann verfolgte und ergriff endlich in der Nähe des ehemaligen Mäuseteichs den Fliehenden. In dem von ihm weggeworfenen Packet fand sich ein Stück Parchent vor, welches er kurz vorher nebst mehreren Schocken Leinwand aus einem Gewölbe auf dem Karlsplatze mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen hatte. Dem ihn verhaftenden Criminalbeamten gelang es, auch die Genossin des Diebes zu verhaften, als sie eben im Begriff stand, das gestohlene Gut auf einer Radwer fortzuschaffen.

Gestern Nachmittag wurden hinter dem Stadtgerichtsgebäude von drei patrouillirenden Wehrmännern zwei Personen bemerkt und verhaftet, welche nach den Fenstern des Gefängnisses hin Zeichen gemacht hatten.

=bb= Gestern Morgen hat sich in der Clemenskaserne ein trauriger Fall ereignet. Ein Capitaine d'armes war am frühen Morgen in die Montirungskammer gegangen, hatte sich dort eingeschlossen und auf mehrfaches Pochen und Fragen weder geöffnet noch Antwort gegeben. Es wurden deshalb zwei Mann und ein Sergeant commandirt, die Thüre mit Gewalt zu öffnen, und als sie dies gethan, fanden sie eine Leiche vor. Aus noch nicht bekannten Motiven hatte sich der Capitaine d'armes mittelst eines Zündnadelgewehrs durch die Brust geschossen. Nachdem durch einen Offizier der Compagnie und durch den Stabsarzt ein Protokoll aufgenommen war, wurde der Todte in's Lazareth geschafft.

•• [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben angemeldet worden: 72 männliche und 49 weibliche, zusammen 121 Personen incl. 2 todtgeborner Kinder.

Waldenburg, 1. Juli. [Lazarethe. — Oesterreichische Gefangene] Nunmehr ist auch die katholische Schule geschlossen und zum Lazareth eingerichtet worden, dazu hat auch der Fabrikbesitzer Brier ausreichende Räume seiner Glashütte dem Comite für Pflege kranker und verwundeter Soldaten zur Verfügung gestellt. Die Städte Gottesberg und Friedland sind nicht zurückgeblieben, sondern dem Beispiele der Kreisstadt mit der Bildung von Lazarethen gefolgt. Seit Freitag Nachmittag kommen hierher fast ohne Unterbrechung viele Verwundete, zum Theil sehr schwer, zum Theil leicht verwundet, Freunde und gewesene Feinde, welche von den beiden Frauenvereinen, denen Justizrath Stuckart, Schichtmeister Kühnel und Berginspector Ißmer als Schriftführer und Kassirer vorstehen, die sorgsamste Pflege erfahren. In recht anerkennender Weise betheiligt sich auch die gesammte Bürgerschaft durch fortgesetzte Darreichung von Lazarethbedürfnissen und Theilnahme an der Verpflegung. Auch in Privathäusern sind zahlreiche Kranke und Verwundete aufgenommen worden, und war es rührend anzusehen, wenn der gastfreundliche Bürger seinen Kranken selbst abholte, dem Leichtverwundeten seinen Arm bot und so ihm Unterstützung gewährend, ihn ins Quartier brachte. Auch die Landbewohner beginnen mit Freuden nach Kräften für die Ausstattung der zunächst von den Städten ausgegangenen Anstalten zur Aufnahme verwundeter Landeskinder das Ihrige beizutragen. — Die in den letzten Gefechten gemachten Gefangenen kommen zum Theil in diesen Tagen durch den hiesigen Kreis. 300 dieser kamen gestern in Waldenburg an. Im Allgemeinen war größte Heiterkeit auf ihren Gesichtern zu lesen. Lustiger Gesang Einzelner beim Marsche bezeugte auch solche. Das zahlreich auf der friedländer Chaussee die Gefangenen erwartende Publikum drückte laut sein Bedauern über Mangelhaftigkeit der Bekleidung und die gehabte schlechte Verpflegung aus. Den Bitten um Cigarren und um einen Trunk wurde vielseitig willfahren. Der aus den Zuschauern erfolgten Aeußerung, „die haben nicht fest gestanden", entgegnete ein österreichischer Jäger sehr logisch: „wir haben wohl fest gestanden, sonst wären wir nicht hier", was so viel sagen wollte, als: wir haben nicht zeitig genug die Flucht ergriffen. Ein Bravo lohnte die österr. Antwort. In Waldenburg angekommen, wurden die Gefangenen in der altlutherischen Kirche untergebracht. Wohlthätige Hände hatten für Kaffee gesorgt, den sie herzlich dankend mit Wohlbehagen entgegen nahmen. Scherzhaft ist es uns, daß einzelne Oesterreicher die ihnen dargereichten Speisen erst dann zu genießen beginnen, wenn der Geber davon gekostet. Es bestätigt sich hier recht die Wahrheit des Sprüchworts: „Es sucht Niemand Jemand hinter der Thür, er habe denn selber dahinter gesteckt."

a. Schweidnitz, 1. Juli. [Oesterreichische Gefangene. — Verwundete. — Freudige Aufregung. — Schutzwehr. — Die Oesterreicher kommen.] Gestern ging hier ein Extrazug mit ungefähr 1200 österreichischen Gefangenen durch, dem heute ein solcher mit ca. 800 Mann folgte. — Mit den Personnenzügen langen hier zahlreiche Verwundete an von Freund und Feind, die aber größtentheils weiter befördert werden. So weit es wegen des kurzen Aufenthalts nur irgend angeht, werden den armen Verwundeten Erfrischungen aller Art zumeist von Damenhand gereicht. — Heute ist unsere Stadt in der freudigsten Aufregung, da zuverlässige Nachrichten über einen gestern erfochtenen großen Sieg hier eingetroffen sein sollen. (Ein leeres Gerücht; bis jetzt ist hier nichts davon bekannt. D. Red.) Von vielen Häusern flaggt die schwarz-weiße Fahne. Schon trifft man Vorbereitungen zur Illumination der Stadt. — Die freiwillige Schutzwehr hat sich nunmehr constituirt und bereits ihre ersten Sicherheitsdienste gethan. Sie zählt gegen 700 Mann, die allen Ständen angehören. — Die Bewohner eines benachbarten Dorfes wurden gestern durch den Ruf: „Die Oesterreicher kommen" in nicht geringen Schrecken versetzt. Doch sollte dieser Ruf bald seine Furchtbarkeit verlieren und Veranlassung zu einer komisch-heiteren Erkennungsscene werden, da man in den theilweise mit österreichischen Montirungsstücken bekleideten Personen nicht Kroaten noch Panduren, sondern Hinz und Kunz, die bei benachbarten Gutsbesitzern dienenden Knechte erkannte, welche mit Fourage-Wagen der Armee nach Böhmen gefolgt waren. Die unsere friedlichen Bewohner alarmirenden Bekleidungsgegenstände hatten die Leute vom Schlachtfelde bei Nachod mitgebracht.

± Frankenstein, 1. Juli. [Zur Tageschronik.] Nachdem wir am Donnerstag ganz deutlich Kanonendonner vernehmen, welcher von dem Gefecht bei Skalitz hertönte, langte Freitag Abend 10 Uhr der erste Wagen mit Verwundeten hier an. Diesen folgten ununterbrochen in den zwei Nächten und gestern und heut andere nach. Hier hat sich nun die Opferfreudigkeit und Theilnahme der ganzen Bevölkerung, besonders der weniger Bemittelten, auf's glänzendste bewährt. Schon die Freitag Nachts anlangenden Wagen wurden förmlich belagert und die Bürger wetteiferten darum, so viel Blessirte als nur möglich in Verpflegung zu nehmen. Die Kranken, welche während der Märsche in den beiden Lazarethen hier einlogirt waren, werden theils entlassen, theils bei den Bürgern einquartiert, um Platz für die Verwundeten zu bekommen. Die leicht Verwundeten wurden gestern mit einem Extrazug nach den Lazarethen befördert und anderntheils in ihre Heimath geschickt, um verpflegt zu werden. — Nachdem gestern Morgen 11 Uhr 1250 Mann gefangene Oesterreicher aller Truppengattungen unter militärischer Escorte hier anlangten, kamen soeben 11 Uhr Früh 900 Mann hier an. Sie sind theils in graue Mäntel gekleidet, theils in die Röcke der verschiedenen Regimenter. Einzelne Rotten Jäger sangen sogar lustige Lieder, jedoch machen sie nicht immer den besten Eindruck, weil unsere preußischen Soldaten doch in jeder Beziehung eine freundliche Erscheinung sind. Das Ende der Transporte bildeten Wagen mit Kranken, und gestern enthielt der eine 4 gefangene Offiziere. — Unter ungeheurem Zudrang des Publikums, welches sich jedoch ganz ruhig verhielt, wurden beide Züge nach dem Bahnhofe, welcher von Militär besetzt war, gebracht, dort mit Wurst, Brot und Bier gespeist, um dann in Extrazügen nach Posen und Küstrin befördert zu werden. Die gestern und heut anlangenden Verwundeten werden sofort von Hunderten von Menschen umringt. Mit der größten Theilnahme sucht man die Leute durch Cigarren und Bier zu erfreuen. Freilich sieht man auch schreckliche Scenen. So brachte man einer Bauersfrau, welche ihrem Manne nach Glaz entgegen ging, denselben todt entgegen, er war unterwegs verschieden. — Die wackern Truppen erzählen allgemein, die feindliche Artillerie habe unseren Leuten hart zugesetzt, weil größtentheils mit Hohlgeschossen gefeuert worden sei und unsere Artillerie nicht gleich gut postirt werden konnte. Dagegen konnte die österreichische Infanterie gegen das Zündnadelgewehr nichts ausrichten. — Heute Morgen neun Uhr werden 7 österreichische gezogene Kanonen und 2 Fahnen von preußischer Artillerie durch die Stadt nach dem Bahnhof geschafft und dort nach Berlin verladen, um, wie es heißt, Medaillen daraus zu prägen. Gegen Mittag langte eine Zahl Dragoner-Pferde hier an, die, ebenfalls leicht verwundet, nach Strehlen zur Ersatzschwadron gebracht werden sollen.

N. S. Nachmittags langen wiederum gefangene Oesterreicher aller Gattungen hier an, die bei Josephstadt gefangen worden sind. Sie werden von 63ern begleitet. — Aus sicherer Quelle erfahre ich, die Gefangenen haben gestern in Reinerz, nachdem sie bewirthet worden waren, einen Fluchtversuch gemacht, wurden indeß durch 23er Infanterie, sowie durch telegraphisch beorderte Dragoner und Artillerie aus Nachod zum Stillstehen gebracht, richteten aber so große Verwirrung an, daß die Fuhrleute der Fouragewagen die Stränge der Pferde durchschnitten und das Weite suchten. So liefen viele bis hierher, wo sie von den Gendarmen wieder zurückbeordert wurden.

=a= Natibor, 1. Juli. [Festlicher Empfang.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr kehrten diejenigen Mannschaften der 10. und 11. Compagnie des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 62), welche bei Oswiencim mitgekämpft, unter allgemeinem Jubel der hiesigen Bevölkerung, in ihre Garnison Ratibor zurück. Ihnen zu Ehren war vorher die Bahnhofsstraße mit Kränzen und Fahnen geschmückt worden. Gedachte Mannschaften wurden hierauf gestern Abends 6 Uhr von der hiesigen Bürgerschaft in den herzoglichen Schloßgarten geladen, und dortselbst von derselben mit Bier, Wurst, Schinken, Käse, Semmeln und Cigarren auf das Reichlichste bewirthet. Damen überreichten bei dieser Gelegenheit den Braven Kränze und Bouquets. Der Verlust, den gedachte Compagnien bei Oswiencim erlitten, besteht, wie wir nunmehr erfahren haben, in 5 Todten und 25 Verwundeten. Es sind also von 500 Mann, welche ausgerückt waren, 470 Mann glücklich zurückgekehrt.

[Notizen aus der Provinz.] * Freistadt. Wie das „Grünb. Wochenbl." meldet, ist am 28. Juni Hr. Bürgermeister Kunzer (bisher zu Naunburg a. B.) zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt worden.

+ Bunzlau. Wie der hiesige Corresp. meldet, kam am Sonnabend eine größere Anzahl leicht verwundeter preußischer Krieger hier an, von denen fünf hier abstiegen. Von ihnen wurden vier in dem hiesigen Lazareth untergebracht, einer ging in seine Heimath nach Klitschdorf, einer von den hier Gebliebenen ist Ulan und aus Aschitzau gebürtig, ein anderer ist aus Ottendorf und der dritte aus Eichberg. Sie sind bei Nachod verwundet worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 2. Juli. [Börse.] Die Börse schreitet in ihrer steigenden Tendenz unaufhaltsam fort; heute wurden alle Spekulationspapiere und Fonds wiederum merklich höher bezahlt; österr. Effekten fast unverkäuflich. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 44¼ bez., 1860er Loose 53¼ Br., Banknoten 75¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 145—148 bis 147⅛ bez., dito B. —, Freiburger 129 Br., Kosel-Oderberger 43—45 bez.

Oppeln-Tarnowitzer 66 Gld., Neisse-Brieger 76 Gld. Warschau-Wiener 52 bis 52¾ bez. Amerikaner 70¼ Gld. Schles. Bankverein 98 Gld. Minerva 29 bis 32 bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 87½—88—87¾ bez. Schles. Pfandbriefe 83½—84¾ bez. Russisch Papiergeld 64⅙—64 bez.

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gek. 9000 Ctr., pr. Juli und Juli-August 35¼—35—35¼ Thlr. bezahlt, August-September 36—36¼ bis 36 Thlr. bezahlt, September-October 37 Thlr. bezahlt, October-November 37¼ bis 37 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 41 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 300 Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. Juli 10½ Thlr. Br., Juli-August 10⅙ Thlr. Br., August-September —, September-October 10 Thlr. bezahlt und Gld., 10 1/12 Thlr. Br., October-November und November-Dezember 10 1/12 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, gek. 370,000 Quart, loco 11 Thlr. Br., 10¾ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 10⅓—10½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 11½ Thlr. Br., September-October —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Warschau, 30. Juni. (Dep. der B. B.-Z.) Die heutige General-Versammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 5 Rubel pr. Aktie oder 8⅓ pCt. pr. 1865.

[Berichtigung zum Concurs-Kalender] Den 5. Juni. Stadt-Gericht von Breslau. Ablauf der Anmeldefrist in Sachen der Handlung Carl Helbig (Albert Jäschke).

[Berichtigung.] In dem Ledermarktbericht Nr. 298, soll es zuletzt bei dem Artikel Schafleder heißen: große Waare ist mit 20 Thlr. pr. 100 Stück (nicht Pfund) bezahlt worden. Moritz Lobethal

Eisenbahn-Zeitung.

Köln-Mindener Eisenbahn. In der am 30. Juni abgehaltenen General-Versammlung wurden die von der Direction in der Bekanntmachung vom 24. Mai d. J. zur Tagesordnung gestellten Anträge sämmtlich mit Einstimmigkeit angenommen. Die Direction wurde dadurch ermächtigt zur Herstellung verschiedener Verbindungsbahnen nach Kohlenzechen und anderen Zweigbahnen, so wie zum Bau der Eisenbahn von Mühlheim am Rhein nach Bergisch-Gladbach und deren Verlängerung nach den Gruben und Etablissements hinter Bensberg und Gladbach. Von dem nach Abzug der bereits bestimmten Dividende von 14⅙ % verbleibenden Ueberschusse bewilligte die General-Versammlung auf Antrag der Direction 4000 Thlr. dem Central-Comite des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkranker Krieger in Berlin, und 400 Thlr. für die Unterstützungs-Kasse der Angestellten der Gesellschaft.

Briefkasten der Redaction.

Trotz wiederholter Mahnung fahren viele Zeitungen und Blätter fort, Artikel unserer Zeitung zu entlehnen, ohne die Quelle anzugeben. So enthält eine Extra-Nummer der „Nordd. Allg. Ztg." und der (berliner) „Volkszeitung" unseren ausführlichen Originalbericht aus Liebau vom 29. Juni über die blutigen Vorgänge bei Trautenau, ohne daß die Breslauer Zeitung als Quelle citirt wird. — Wir bitten wiederholt und dringend, unserer gerechten Anforderung bezüglich der Namhaftmachung der Quelle zu entsprechen, und sind überzeugt, daß jede ehrenhafte Redaction dies für ihre Pflicht halten wird.

Unsere neuen Herren Correspondenten, so wie alle diejenigen, die sich sonst bewogen finden, uns über Ereignisse und Vorfälle zu berichten, bitten wir dringend nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben und die Kehrseite leer zu lassen, weil dies die rasche Förderung des Satzes ungemein erleichtert.

Die Briefe ersuchen wir unfrankirt zu lassen.

Abend-Post.

= **Breslau**, 2. Juli. [Die aufgefundenen österreichischen Documente.] Im Auftrage des Ober-Commandos der zweiten Armee werden uns aus dem Hauptquartier Praußnitz, d. d. 30. Juni, nachstehende Documente mitgetheilt, welche bei dem in der Schlacht gebliebenen General Fragner aufgefunden worden sind:

K. k. 6. Armee-Corps-Commando.

An das löbl. k. k. 8. Armee-Corps-Commando zu Dolan.

Laut Mittheilung des hohen Armee-Commandos vom heutigen Tage wird das 8. Armeecorps bei Dolan und Caslawek ein Lager beziehen und ist zur eventuellen Unterstützung das 6. Armeecorps bestimmt. Nachdem ich heute mit meinen Truppen ein anhaltendes und hitziges Gefecht bestanden habe, dieselben ganz erschöpft und unfähig sind, einen morgen Früh zu erwartenden Angriff mit Erfolg abweisen zu können, so ersuche ich um die Zuweisung von 2 Brigaden, welche aber heute noch in die erste Linie meiner Truppen einrücken müßten. H.-Q. Skalitz, am 27. Juni 1866, 6 Uhr Abends.

gez. Ramming, Feldmarschall-Lieutenant.

K. k. Nord-Armee ad Nr. 863 gh. op.

An das Commando des k. k. 8. Armee-Corps in Dolan und Czaslawek.

H.-Q. Josephstadt, am 27. Juni 1866, 6 Uhr Abends.

Wenn sich bei Skalitz morgen ein Gefecht entspinnen sollte, so hat das 8. Armee-Corps in erster Linie aufzumarschiren, das 6. Corps die Reserve zu bilden, und stehen beide Corps unter Commando Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold.

gez. Benedek.

Kundmachung.

Ein Theil der unter meinen Befehlen stehenden k. k. Truppen ist auf preußischem Boden.

An das Volk und die Behörden Preußens richte ich somit das Wort; will — ehrlich und offen — daß Alle wissen, was ich fordere und erwarte, und wissen, woran sie mit mir und den k. k. Truppen sind.

Vor Allem ist es der Allerhöchste Wille des Kaisers, meines erhabenen Herrn, daß das Recht gewahrt, die Gerechtigkeit geschützt und die Last des Krieges auch dem Feindeslande möglichst wenig drückend gemacht werde.

Diesem Allerhöchsten Befehl werde ich mit Freuden nachkommen; trage im Herzen weder Haß noch Vorurtheile gegen Preußens Volk; meine Soldatenstrenge gilt nur Jenen, die der kaiserlichen Armee feindlich entgegentreten.

Es werden die k. k. Truppen ihre altbewährte Disciplin und Mannszucht beobachten.

Niemand wird in seinem Eigenthume oder an seiner Person gekränkt werden.

Die königlichen Justiz-Behörden mögen unangefochten ihren Amtspflichten obliegen, damit — zumal Privatrechte in ihrem Zuge nicht gehemmt werden, Industrie, Handel und Gewerbe nicht ohne Noth die Drangsale des Krieges noch schwerer empfinden.

Wer immer eine gegründete Klage oder Beschwerde vorzubringen hat, wird bei mir oder bei meinen Unterbefehlshabern stets ehrliches und wohlwollendes Gehör und die im Bereiche der Möglichkeit liegende Abhilfe finden.

Dagegen fordere ich, daß sich Jedermann ruhig verhalte, seinen friedlichen Beschäftigungen nachgehe, und sich ohne Groll oder Widerstand der eisernen Nothwendigkeit beuge, die das Kriegsloos verhängt.

Ich werde in meinem Machtbereiche keine Ausschreitung dulden, möge solche gegen die k. k. Armee oder einzelne Personen derselben gerichtet sein.

I. Spione, Aufrührer gegen die mir von meinem kaiserlichen Herrn anvertraute Macht, und Falschwerber werden standrechtlich erschossen.

II. Wer an Munitions-, Nahrungs- oder sonstigen Vorräthen und Artikeln der k. k. Armee Feuer anlegt, wird mit dem Tode durch Erschießen bestraft.

III. Wer sich mit der Streitkraft des Feindes in Einverständnisse einläßt oder was immer für einer Handlung oder Unterlassung schuldig macht, um der k. k. Armee oder deren Alliirten einen Nachtheil, dem Feinde aber einen Vortheil zuzutragen, wird mit schwerem Kerker von 10 bis 20 Jahren bestraft.

IV. Wer sich einen Angriff gegen die persönliche Sicherheit eines Individuums der k. k. Armee erlauben sollte, wer die Verpflegung der k. k. Armee hindert oder die anbefohlenen Lieferungen, dann sonstigen Leistungen für diese Armee, oder die ihm aufgetragene Verlautbarung der Kundmachungen der k. k. Befehlshaber unterläßt, oder zu einer dieser Handlungen aufreizt, ferner wer Individuen aus dem Stande oder Gefolge des kgl. preuß. Heeres den k. k. Truppen nicht anzeigt, sondern heimlich beherbergt, wird mit Kerker von 6 Monaten bis zu 5 Jahren und nach Umständen noch strenger bestraft.

V. Acte des Ungehorsams oder der Widerspenstigkeit, welche sich ganze Gemeinden oder Bezirke zu Schulden kommen lassen sollten, werden mit aller Strenge bestraft.

VI. Bei Ausschreitungen der Presse tritt jedenfalls auch die sogleiche Suspension des Erscheinens der Zeitung ein.

Ueberhaupt warne ich hiermit Jedermann vor Ungehorsam und Feindseligkeit, welcher Art immer gegen die k. k. Truppen; ich werde stets rasch und mit eiserner Hand zu ahnden wissen, und sind die mir unterstehenden k. k. Befehlshaber und Militärgerichte vom Tage dieser Kundmachung — vorkommenden Falles — mit der Untersuchung und Aburtheilung, so wie mit dem unmittelbaren Strafvollzuge beauftragt.

Möge es dazu nicht kommen, möge das Volk Preußens mit ernster Besonnenheit und edler Haltung bemüht sein, das Schicksal seines Vaterlandes nicht zu verschlimmern, und — ich bekenne es laut und gerne — wenn ich nicht gezwungen werde, meine Hand eisern darauf lasten zu lassen, so soll Niemand glücklicher darüber sein, als ich.

Der Commandant der kaiserlich-königlich österreichischen Nord-Armee.

gez. Benedek.

Die wiener Blätter bringen folgende Depesche:

Josephstadt, 28. Juni, 6 Uhr Nachmittags. Am 28. bis 12 Uhr Mittags waren die Preußen in der Tags zuvor von ihnen eingenommenen Stellung bei Wysokow. Um diese Stunde entspann sich ein kurzer Artillerie-Kampf, wobei ich mich persönlich von der außerordentlichen Trefffähigkeit unserer Achtpfünder, selbst auf eine Entfernung von 4500 Schritt, überzeugte. Benedek.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 1. Juli. Aus dem Hauptquartier vom 30. Juni Abends: Feindliche Patrouillen recognosciren häufig beide Ufer des Mincio. Vier österreichische Husaren-Escadrons wurden am rechten Ufer des Mincio durch italienische Lanciers geschlagen, und verloren Todte und Verwundete. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Paris, 1. Juli, Abends. Der „Avenir National" meldet: Eine ungarische Insurrection soll ausgebrochen sein. Ein wiener Bericht vom 1. Juli meldet: Das erste österreichische Corps nebst den Sachsen wurde gestern von den Preußen zurückgeschlagen, und die Oesterreicher gingen in der Richtung von Königsgrätz zurück.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Die Vereinigung der beiden Armeen des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl ist in Folge des glücklichen Sturmes gegen Gitschin als vollständig hergestellt zu betrachten. Trotz aller Anstrengungen und blutigen Kämpfe ist der Geist der preußischen Armee ein vortrefflicher. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Juli. Der Herzog von Coburg ist in's Hauptquartier nach Reichenberg abgegangen. (Wolff's T. B.)

Meiningen, 2. Juli. Die Nachricht, daß die vierte baierische Infanterie-Division Hartmann hier eingetroffen sei, ist erdichtet. (Wolff's T. B.)

Weimar, 2. Juli. Der Vertreter des Großherzogs zu Frankfurt ist zurückberufen. Die Regierung erklärte, sie könne den deutschen Bund nicht mehr als ein legitimes Organ betrachten. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 2. Juli. Zu den österreichischen, zur Verstärkung des achten Bundes-Armeecorps bestimmten Truppen gehört ein italienisches Regiment, welches bereits in Darmstadt eingetroffen ist.

New-York, 23. Juni. Bigelow schrieb an Seward, Drouyn de Lhuys habe unter dem 4. Juni ihm angezeigt, die Franzosen würden in fixirten Perioden Mexico verlassen. — Das canadische Parlament nahm eine Resolution an, daß man von der Union Indemnität für den von den Feniern angerichteten Schaden verlangen wolle. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 46. Breslau-Freiburger 130. Neisse-Brieger 78. Kosel-Oderberg 45. Galizier 63. Mainz-Ludwigshafen 120. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60. Oberschles. Litt. A. 150. Oesterreich. Staats-Bahn 81. Oppeln-Tarnowitz 66. Lombarden 77½. Warschau-Wien 52½. 5proc. Preuß. Anl. 96. Staats-Schuldscheine 78. National-Anl. 44½. 1860er Loose 53½. 1864er Loose 29½. Silber-Anleihe 49. Ital. Anleihe 39. Oesterr. Banknoten 76½. Russ. Banknoten 64¼. Amerikaner 69¼. Russische Prämien-Anl. 75. Darmst. Credit 70. Disconto-Commandit 89. Oesterr. Credit-Aktien 49. Schlesischer Bank-Verein 96. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate —. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 138. Minerva 30. Vehemente Hausse in Eisenbahnen und Anleihen.

Berlin, 2. Juli. **Roggen**: niedriger. Juli-August 40, Aug.-Sept. 40⅞ Sept.-Oct. 41½, Oct.-Nov. 41¾. — **Rüböl**: fest. Juli-August 11¼, Sept.-Oct. 11 7/24. — **Spiritus**: gedrückt. Juli-August 11⅚, Aug.-Sept. 12 5/12, Sept.-Oct. 13, Oct.-Nov. 13⅙. (Kurnik's T. B.)

Newyork, 23. Juni, Abends. (Pr. Hibernian) Wechsel auf London 163. Goldagio 52. Bonds 103⅜. Baumwolle 38. Matt. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 2. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** flau, pro Juli-Aug. 67½. Aug.-Sept. 67½. — **Roggen** flau, pro Juli-Aug. 40¼. Sept.-Okt. 41¼. Okt.-Nov. 42½. — **Gerste** geschäftslos, pro Juli —. — **Hafer** nominell, pro Juli 29. — **Rüböl** flau, pro Juli 12 11/12. Sept.-Oktbr. 10⅚. — **Spiritus** flau, pro Juli 11⅔. Juli-Aug. 12½.

[Militär-Wochenblatt.] v. Prillwitz, Rittmstr. von der Cav. 2. Aufgebots 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regts., dem Schles. Kür.-Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) aggregirt. Pfister, kurfürstlich hessischer Sec.-Lt. a. D., als aggrg. Sec.-Lt., vorläufig ohne Patent, bei der 6. Art.-Brig. angestellt. v. Kußerow, Pr.-Lt. vom Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptmann, dem Bat. aggregirt, und zum Führer der in Schlesien zu formirenden Jäger-Comp. ernannt. v. Clausewitz, Pr.-Lieut. vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, dem Bat. aggregirt. Frhr. v. Troschke, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, v. Rentzell, Sec.-Lt. v. Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, alle drei der in Schlesien zu formirenden Jäger-Compagnie überwiesen. Pietsch, Arnold, Chorus, Anders, George, außeretatäm. Sec.-Lts. von der 6. Art.-Brig., sämmtlich zu Art.-Offizieren ernannt. Nachbenannte Feldjäger vom reitenden Feldjäger-Corps werden an schlesische Linien-Truppentheile als Port.-Fähnrichs überwiesen, und zwar: Krüger, Hauschild, v. Schuckmann, dem 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, Kienast, Grohnert dem 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, Engels dem 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Löw dem 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, Godbersen, dem 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, Happe, Kohli dem 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, Hammer, dem 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Spangenberg, dem 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Wolf, dem 4. Oberschlesischen Infanterie-Regt. Nr. 63.

Lissabon. [Gerücht von einem Militäraufstand.] Man liest im „Journal de Commercio": Heute ging das Gerücht, daß in Chaves und an einem anderen Punkt der Provinz Traz-os-Montes der Versuch eines Militäraufstandes gemacht worden wäre. Dies Ereigniß wird verschiedentlich ausgelegt. Man sagt, der Versuch wäre von Miguelisten ausgegangen. Man spricht von Zwistigkeiten zwischen zwei Militärcorps. Man sagt andererseits, die Regierung habe gewiß Projecte der iberischen Bewegung in Beziehung mit der Bewegung von Madrid entdeckt. Fügen wir hinzu, daß nicht der leiseste Vorwand zu einem Aufruhr und noch minder zu einer Militärrevolte besteht. Eine jede miguelistische oder iberische Combination ist höchst lächerlich. Bisher herrscht ein gewisses Geheimniß über diese Angelegenheit. (Nach einer Depesche aus Lissabon, 28. Juni, werden die Armee-Reservisten durch ein k. Decret einberufen.

Inserate.

An freiwilligen Beiträgen für den Schlesischen Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind ferner vom 25. bis 30sten Juni incl. eingegangen: Transport aus dem Bericht vom 25. Juni d. J. 660 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Lehrer N. N. in Gleiwitz 1 Thlr., Gerlach, Stadtrath a. D. u. kgl. Med.-Assess. 5 Thlr., Stier, Rechnungsr. 2 Thlr., Dr. Stier, Religionsl., Neisse, 1 Thlr., S. Altmann, Chausseezollpächter in Zawodze 1 Thlr., Scharff u. Co. 5 Thlr., Labitzki, Geh. Rath, 25 Thlr., Sammlung durch Frau Auguste Wolff in Siemianowitz 32 Thlr. 5 Sgr., Curatorium der Commercienrath Fränckel'schen Stiftungen hier 50 Thlr., Makowitsch, Rentmstr. in Eckersdorf b. Glatz, 3 Thlr., L. Guttentag, Banquier, 50 Thlr., Comite der Eisenbahnstat. Terespol 50 Thlr., Dasselbe 150 Thlr., Jüdische Gemeinde in Sohrau OS. 10 Thlr., E. v. F. 2 Thlr., Bohlmann, Goldarbeiter, 1 Thlr., O. P. S. Sauermann 1 Thlr., Schmieder, Hauptmann, 5 Thlr., Schwarzer, Kreisgerichtsrath in Priebus 5 Thlr., Joel Cassirer 1 Thlr., Sammlung in Zabrze 7 Thlr. 15 Sgr., Kranich, Stellmachermstr., 1 Thlr., Siegfried Marck, Dr. jur., Ger.-Assessor, 5 Thlr., C. F. Weinhold, Kaufmann, 3 Thlr., Frau Kaufmann Kunzemüller 10 Thlr., v. Diemer, Oberstl. 10 Thlr., A. H. Friedrich 1 Thlr., Gebr. Friedländer 30 Thlr., v. Frankenberg-Proschlitz 25 Thlr., R. R. D. 2 Thlr., Bialecki, Hauptkassen-Rendant, 5 Thlr., Offermann, Regier.-Rath 10 Thlr., C. W. G. 25 Thlr., Grötzner, Sanitätsr., 5 Thlr., J. A. Bock, Kaufm. und Fabrikbesitzer, 15 Thlr., Sammlung in der Bernhardinergemeinde durch Senior Dietrich 38 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., Neugebauer, Geh. Rechnungsrath 5 Thlr., Horst, Justizrath, Zahlung per Juli 5 Thlr., Dr. Windmüller, Justizrath, 25 Thlr., Hüttenamt Wilhelminenhütte 9 Thlr., Zuppert, Maurermeister, 7 Sgr. 6 Pf., Frau M. v. St. 5 Thlr., Klingberg, Appell.-Gerichts-Rath 5 Thlr., St. G. R. R. 50 Thlr., Pastor A. Marsch in Dittmannsdorf Sammlung in der Gemeinde 25 Thlr., Dr. Hertz, Professor 5 Thlr., Leopoldine v. Sasser 5 Thlr., Summa 1392 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf.

Breslau, den 30. Juni 1866. v. Raffer. [97]

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen: **Aus dem Post-Bezirk:** Frau Stadtrath Hel. Korn 25 Thlr., Red. Moeke 5 Thlr., J. H. Zahn 4 Thlr., F. Eichel 1 Thlr., Fr. Zimmermann 2 Thlr., Renner 1 Thlr., L. 15 Sgr., G. 15 Sgr., C. Grempler 5 Thlr., R. Wuttke 15 Sgr., B. Watzlamguk 10 Sgr., H. Grempler 20 Sgr., M. N. 15 Sgr., P. Grempler 15 Sgr., J. Koplowski 10 Sgr., Frl. M. Grempler 1 Thlr., Ung. 5 Thlr., Schmackpfeffer 10 Thlr., J. Friedmann 2 Thlr., Riegner 1 Thlr., Cäcil Fuchs 1 Thlr., Fr. Hippe 2 Thlr., H. Adam 20 Sgr., S. Silbermann 1 Thlr., Kohn und Hanke 1 Thlr., N. N. 15 Sgr., Louis Holländer 1 Thl., H. Aufrichtig 20 Sgr., A. Kuschbert 1 Thlr., Louis Schröer 1 Thlr., Kunze 15 Sgr., Preusse 10 Sgr., Dreher 1 Thlr., Z. 1 Thlr., Hrichten 15 Sgr., **Kohl's Nachfolger** 1 Thlr., Scholtz 1 Thlr., Fr. Bgr. Marck 3 Thlr., Fr. Stricker 15 Sgr., 7 Personen à 5 Sgr., 1 Person 1 Sgr., Kaufm. Engel 1 Thlr., H. Goldstein 15 Sgr., C. Kißling 20 Sgr., Wedel 10 Sgr., Kaufm. Bloch 1 Thlr., Fr. J. Franck 2 Thlr., J. Richter 1 Thlr., Ida Vetter 1 Thl., B. 10 Sgr., Fränkel 2 Thlr., Köchin Joh. Gammert 20 Sgr., Kanntz u. Brann 1 Thlr., Corband 10 Sgr., Haberling 15 Sgr., Arndt 15 Sgr., F. Monhaupt 10 Sgr., Rothe 15 Sgr., Henschel 15 Sgr., Kaufmann Ed. Vetter 2 Thaler, Arnold Heimann 2 Thaler, Minna Vetter 1 Thlr., Emma Fränkel 1 Thlr., 1 Pers. 7½ Sgr., 1 Pers. 2½ Sgr., 2 Personen à 2 Sgr., 1 Pers. 1 Sgr. **Aus dem Schweidnitzer Anger-Bezirk I.:** Louise Brausnitzer 5 Thlr., Stadt-Rthn. Friedenthal 5 Thlr., Amal. Wolf 1 Thlr., Carol. Menzel 2 Thlr., Bertha Damke 15 Sgr., Sch. 1 Thlr., S. S. 15 Sgr., R. Bd. 10 Sgr., verw. Rth. Kambly 10 Sgr., Fr. Dr. Bach 2 Thlr., Friedr. Friedenthal 10 Thlr., 1 Pers. 5 Sgr., 2 Pers. à 2 Sgr. **Aus dem Schweidnitzer Anger-Bezirk:** Frl. M. Teichmann 1 Thlr., Frl. J. Winkler 5 Thlr., Fr. Gr. Henkel 5 Thlr., Kfm. H. P. Schumann 5 Thlr., C. u. E. Tiemar 5 Thlr., Frl. C Kauffmann 2 Thlr., Fr. Dr. Kauffmann 3 Thlr., Pfarrer Kliche 1 Thlr., Milch- u. Bttrhdl. Beyer 1 Thlr., H. Schaube 2 Thlr., Fr. Clara Haimann 2 Thlr., Kfm. C. Werther 2 Thlr., Gr. Schaffgotsch 5 Thlr., Stadtr. Pulvermacher 5 Thlr., Humbert 1 Thlr., Dr. Lewald 2 Thlr., verw. R. Frack 1 Thlr., Kaufm. M. Altmann 1 Thlr., C. C. 1½ Thlr., Reg.-Rth. v. Hertzberg 10 Thlr., Reg.-Rth. v. Timpling 4 Thlr. (Forts. folgt.)

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Schweiger**, von einem muntern Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Ratibor, den 30. Juni 1866.
[286] **L. Wachsner.**

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut: [270]
Adolph Wohlauer und Frau, geb. **Nissel.**
Breslau, den 1. Juli 1866.

Statt besonderer Meldung.
Die heute Früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie**, geb. **Danziger**, von einem Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.
Ratibor, den 1. Juli 1866.
[275] **Emanuel Schneider.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag 11¼ Uhr wurde meine Frau **Mathilde**, geb. **Pollack**, von einem Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden widme ich nur hierdurch diese Anzeige.
Berlin, den 1. Juli 1866.
[287] **Louis Buch.**

---

[77] **Entbindungs-Anzeige.**
Meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Cohn**, wurde heut von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.
Co'stadt, den 30. Juni 1866.
J. Weigert.

---

[83] **Todes-Anzeige.**
Es hat dem Herrn gefallen meinen geliebten Sohn, den königl. Lieutenant im 46. Infanterie-Regimente und Gerichts-Referendarius **Alexander Stoltenburg** auf dem Felde der Ehre, in einem Gefecht bei Nachod am 27sten Juni durch den Tod zu sich aufzunehmen, welche Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch widmet
Die tiefbetrübte Mutter,
verw. Landrath **von Schrabisch.**
Görlitz, den 30. Juni 1866.

Eine treue Freundin unseres Hauses, **Friederike Schultheiß**, geb. **Holm**, ist den 30. Juni, Abends, sanft entschlafen. [273]
Julie Clausius nebst Töchtern.

Am 26. Juni starb das Mitglied unseres Ausschusses, Herr Stadtrath **Dehmel**. welcher als Mitstifter des Vereins und als Ausschuß-Mitglied sich große Verdienste erworben hat. Sein Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden. [82]
Der Vorschußverein in Rawicz.

---

[82] **Todes-Anzeige.**
Heute Vormittags 8¼ Uhr endete ein Lungenschlag die langen und namenlosen Leiden meiner inniggeliebten braven Frau **Ernestine**, geb. **Näger**. Dies zeige ich tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, meinen Verwandten und Bekannten anstatt besonderer Meldung an.
Fürstenstein, den 1. Juli 1866.
Sander, fürstlicher Rentmeister.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Graeper mit Hrn. Fritz Burchhardt in Berlin, Frl. Anna Braun mit Hrn. Emil Stange das., Frl. Sophie Simonsohn mit Hrn. J. Gedalie das.
Ehel. Verbindungen: Hr. Ferdinand Kuhne mit Frl. Auguste Schütz in Berlin, Frl. Marie Natorp mit Hrn. Prem.-Lieut. von Franckenberg-Ludwigsdorff das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Schalkmann in Berlin, Hrn. Jacob Schreiber das., Hrn. Louis Gumpert in Brandenburg, eine Tochter Hrn. Baumeister Alfred Hottenrott in Berlin, Hrn. Louis Stein das.
Todesfälle: Hrn. Stadtgerichts-Secretär Hermann Neumann in Berlin, Hr. Adolph Kaselitz das., Hr. Partikulier Michael Bartel im 88. Lebensjahr, Hr. Wilh. Blütchen das., Frau Friederike Loewenstein, geb. Friedlaender, im 84. Lebensj. das., Frau Emilie Thiele, geb. Damm, in Sonnenburg.

Theater in Breslau.
Bis auf Weiteres bleibt die Bühne des Interims-Theaters geschlossen.

Saison-Theater
im Wintergarten.
Bis auf Weiteres bleibt die Bühne gegeschlossen. Von 4 Uhr ab Concert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Winzer. Entree à Person 1 Sgr., Kinder 1½ Sgr.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 4. Juli, Abends 7 Uhr: Herr Präfect Dr. **C. Otto**: Ueber die Wahl Jacobs von Salza zum Bischof von Breslau (1520) und über die derselben unmittelbar bis zu ihrer Confirmation durch Papst Leo X. folgenden Ereignisse. [88]

Breslauer Vorschuß-Verein.
Unser Geschäfts-Lokal befindet sich vom Mittwoch den 4. Juli d. J. ab **Kupferschmiedestraße 36**, erste Etage. — Wegen Umzugs bleibt das Bureau Dinstag, den 3. Juli, geschlossen. [48] **Der Vorstand.**

Wohnungs-Veränderung.
Ich wohne jetzt: [111]
Grünstraße Nr. 21, an der Tauenzienstraße.
Fußärztin **Elise Keßler.**

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Prozeß-Vollmachten.
Pensionsquittungen,
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.

Bitte!
Um gütige Zusendung von Charpie, Verbandleinwand, Binden jeder Form und Länge, gebrauchter und ungebrauchter Leib- und Bettwäsche, so wie sonstiger Lazarethbedürfnisse, besonders Krücken, ersucht alle edlen Menschenfreunde der unterzeichnete Convent im Namen von 121 verwundeten Kriegern, welche heut vom Kriegsschauplatz in unser Hospital zu Kur und Pflege eingetroffen sind. Auch jede Art von Erquickung für diese Kranken wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen werden und kann die Vertheilung auf Wunsch eigenhändig erfolgen. [90]
Breslau, den 30. Juni 1866.
Der Convent der barmherzigen Brüder.

Soeben erschien in der **Schletter'schen** Buchhandlung (**H. Skutsch**) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18: [99]

Karte des Kriegsschauplatzes
in Schlesien, Böhmen und Sachsen.
Groß-Folio 30 □".
Dritte Ausgabe mit colorirten Grenzen.
Preis 3 Sgr.
Nach auswärts versenden die Karte portofrei. Bestellungen erbitten per Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 1. Juli.

Soeben erschien: [86]
General-Bericht
über den
Gesundheitsdienst
im
Feldzuge gegen Dänemark 1864.
Von
Dr. **F. Löffler**, Kgl. Preuss. General-Arzt.
Erste Liefer. Gr. 8. Preis 28 Sgr.
Von sämmtlichen Militärärzten wird diesem Löffler'schen General-Bericht die grösste Bedeutung beigelegt, und dürfte sein Erscheinen gerade in der jetzigen Zeit allen gegenwärtig bei der Armee stehenden Aerzten erwünscht sein. Die erste Lieferung ist bereits durch jede Buchhandlung zu beziehen; auch erbietet sich die Verlagshandlung, dieselbe nach Verlangen den preuss. Herren Aerzten per Feldpost zu übersenden.
Berlin. **August Hirschwald.**

Alle diejenigen, welche an mich Forderungen zu machen haben, ersuche ich, dieselben meinem General-Bevollmächtigten, Herrn Justiz-Rath **Böge** zu Neumarkt recht bald anzuzeigen und zu begründen. [80]
Frh. **Valerius v. Rothkirch** und **Panthen** auf Rothkirch.

J. Wiesners Brauerei.
(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)
Täglich Garten-Concert
ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch:
Vauxhall und Fahnenfest,
bei brillanter orientalischer Illumination des ganzen Gartens, vollständig neu drapirt, dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 6 Uhr ab. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr. [266]

Der Schluß unserer
Mineralbrunnen-Trink-Anstalt
erfolgt in diesem Jahre unter den obwaltenden Verhältnissen [299]
am 31. Juli.
Breslau, den 2. Juli 1866.
Dr. Struve u. Soltmann.

Mein **Pensionat**, in welchem Zöglinge für alle Klassen der Gymnasien vorbereitet und unterstützt werden, befindet sich jetzt **Neuschestraße 38**, 2 Stiegen. Auch bin ich das. zur Annahme von Knaben jeglichen Alters zum hebräischen und Religionsunterrichte täglich bereit. Prediger Dr. **P. Neustadt.**

An Brustkranke, Unterleibskranke und an Schwächezuständen Leidende versendet der Specialarzt Dr. Sampson aus New-York seine Broschüre über sichere Heilung dieser Zustände, gegen frankirte Briefe unentgeltlich. — Adresse Dr. Sampson aus New-York z. Z. in Berlin.

Die gekannte Person, die mit mir von Ratibor nach Breslau 3. Klasse mit dem 5 Uhr-Zuge gefahren, fordere ich hiermit auf, die an sich genommene lederne Hutschachtel, zu Gräbschen, Querstraße 11b., 2 Treppen, abzugeben. [264]

Herrschaften,
welche **Juwelen, Gold und Silber** unter Discretion verkaufen wollen, belieben ihre Adresse unter O. P. 1 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [265]

Bekanntmachung.
Das zur Einrichtung einer Bade-Anstalt geeignete Grundstück Nr. 4 an der Matthiaskunst hierselbst, soll
Mittwoch den 18. Juli d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in unserem Büreau II.
im Wege der Licitation auf einen sechsjährigen Zeitraum vom 1. October 1866 bis ultimo September 1872 nach Maßgabe der in unserer Dienerstube einzusehenden Bedingungen vermiethet werden.
Ausgeschlossen von der Vermiethung sind die gegenwärtig auf dem Grundstücke befindlichen, zur Bade-Anstalt gehörigen Gegenstände und Utensilien. [1279]
Breslau, den 23. Juni 1866.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Monats-Uebersicht
der städtischen Bank pro 30. Juni 1866,
gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

1. Geprägtes Geld	356,649	29	8
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	64,373	—	—
3. Wechsel-Bestände	1,423,205	7	1
4. Lombard-Bestände	742,250	—	—

Passiva.

1. Banknoten im Umlauf	735,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	127,644	13	7
3. Depositen-Kapitalien	623,875	—	—
4. Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1030]
Breslau, den 2. Juli 1866. **Die städtische Bank.**

Bekanntmachung.
Der von dem Kaufmann **Elkan Hecht** zu Poln.-Lissa d. d. Breslau den 30. August 1865 an eigene Ordre auf den Handelsmann **D. M. Scherbel** zu Breslau über 96 Thlr. 14 Sgr. gezogene, am 31. Dezember 1865 zahlbare und von **D. M. Scherbel** acceptirte Primawechsel, und der von dem Kaufmann **Elkan Hecht** zu Poln.-Lissa d. d. Breslau den 17. November 1865 an eigene Ordre auf den Handelsmann **D. M. Scherbel** zu Breslau über 102 Thlr. 23 Sgr. gezogene, am 18. März 1866 zahlbare und von **D. M. Scherbel** acceptirte Primawechsel sind dem Kaufmann **Elkan Hecht** zu Poln.-Lissa verloren gegangen.
Ebenso ist nachstehender Wechsel: [402]

Angenommen Robert Rohsow.
Wechsel von Thaler und darunter.
Leipzig den 9. October 1865. Für Rthl. 37. „ „ Pr. Crt.
Zwei Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summa von Thaler Sieben und dreissig Pr. Crt. den Werth in Rechnung und stellen es auf Rechnung laut/ohne Bericht.
Herrn **Robert Rohsow** in Breslau, Karlsstr. 46. p. p. **J. Robert Ulisch. R. Grulich.**
zahlbar bei Herrn **Fr. Schreiber**, Ring Nr. 57.

welcher auf der Rückseite nachstehende Giro's trägt:
p. p. **J. Robert Ulisch. R. Grulich. F. W. Kaiser.**
Für uns an die Ordre der Herren **C. G. Kramsta & Soehne.** Werth in Rechnung.
Leipzig. d. 27. Novbr. 65. **Friedrich & Lincke.**
Für uns an die Ordre des Herrn **M. W. Heimann**. Werth in Rechnung.
Freiburg i/Schles., d. 9. December 1865. **C. G. Kramsta & Soehne.**
Inhalt empfangen. **M. W. Heimann.** (Diese zwei Zeilen sind durchstrichen.)
dem Schneidermeister **Friedr. Schreiber** hier abhanden gekommen.
Die unbekannten Inhaber der vorbezeichneten Wechsel werden hierdurch aufgefordert, dieselben sofort, spätestens aber in dem
am 15. October 1866, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst
im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls diese Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.
Breslau, den 20. Februar 1866. **Königl. Stadt-Gericht.** Abtheil. I.

Bekanntmachung.
Wilhelmsbahn.
Die Einlösung des Juli-Coupons der Prioritäts-Obligationen der **Wilhelmsbahn** findet vom 1. Juli d. J. ab statt
bei der **Disconto-Gesellschaft** in **Berlin**,
bei den Herren **Ruffer & Comp.** zu **Breslau**,
bei unserer **Hauptkasse** in **Ratibor**,
und zwar täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Geschäftsstunden. In Berlin und Breslau erfolgt die Einlösung jedoch nur bis zum 1. August d. J.
Den nach den Emissionen, den Fälligkeitsterminen und laufenden Nummern geordneten Coupons, sind entsprechende, von den Präsentanten unterschriebene, und die Geldbeträge nachweisende Verzeichnisse beizufügen.
Schriftwechsel oder Geldsendungen durch die Post finden nicht statt. [84]
Ratibor, den 27. Juni 1866.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Reymann's Specialkarte von Deutschland.
Maassstab 1 : 200,000. [74]
Die Blätter: **Dresden — Zittau — Töplitz — Prag — Neisse — Troppau** haben aus derselben für alle Diejenigen das grösste Interesse, **welche die Kriegsereignisse ganz speciell verfolgen wollen,** weil dieses anerkannt beste und gediegenste Kartenwerk über ganz Deutschland alles Detail selbst bis zu den einzelnen Gehöften mit grösster Sorgfalt ausgeführt enthält. Jedes Blatt ist einzeln zu 10 Sgr. zu haben, und da die Blätter genau aneinander passen, so ist Ergänzung geboten, wenn die Stellungen der Armeen sich verändern. Die grössten Autoritäten im Kartenfach, z. B. v. Sydow, königl. preuss. Oberst-Lieutenant im grossen Generalstabe, Berlin, v. Fligely, Generalmaj., Scheda, Oberstlieut. in Wien, Dr. A. Petermann, Gotha, etc. haben das Werk auf's dringendste empfohlen, worüber der Prospect nebst Netz (gratis zu haben) genaue Auskunft giebt. Alle Buch- u. Kunsthandlungen liefern sofort.

Kladderadatsch.
Die beliebteste, humoristisch-satyrsche Wochenschrift beginnt am 1. Juli ein neues Abonnement.
In **Breslau** abonnirt man darauf mit 21 Sgr. vierteljährlich in der
Buch- u. Kunsthandlung von Kohn & Hancke,
[89] Junkernstraße 13, goldne Gans.

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.
Unser Gesäfts-Lokal befindet sich vom 2. Juli d. J. ab **Malergasse Nr. 26**, 2 Treppen, Es werden daselbst die fälligen Pensionen gezahlt und neue Versicherungs-Anträge angenommen.
[16] **Das Directorium.**

Seebad Pillau.
Das Seebad Pillau am Ostseestrande, begünstigt durch anmuthige Lage, reinen Badegrund und bequeme Eisenbahn- und Dampfboots-Verbindungen, ist eröffnet und wird den Badelustigen auf's Angelegentlichste empfohlen.
Durch Aufstellung zugfreier Badezellen, Etablirung guter Restaurationen und Nachweisung billiger Badewohnungen ist für jedes Bedürfniß gesorgt.
Eine Liste disponibler Wohnungen für die Saison ist bei Herrn **C. Hagen** einzusehen, der auch bereitwilligst jede Auskunft ertheilen wird.
Pillau, den 15. Juni 1866. [76]
Die städtische Bade-Verwaltung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich [141]
Ohlauerstraße Nr. 19
(im früheren **Nitschke'schen Lokale**, vis-à-vis der Bischofsstraße)
eine auf das Comfortabelste eingerichtete
Restauration und Weinhandlung
eröffnet habe. — Durch **gleichmäßig vorzügliche Küche, gute Getränke** und eine recht aufmerksame Bedienung hoffe ich mir bald allgemeine Zufriedenheit und Anerkennung zu erwerben.
Meinen Mittagstisch sowohl im Abonnement als à la carte zu jeder Tageszeit empfehle ich einer geneigten Beachtung.
G. Kunicke, Ohlauerstraße Nr. 19.

[1146] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst an der Kleinen-Scheitnigerstraße unter Nr. 5 belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, dann Hinterdom und Neu-Scheitnig Band Fol. 65 verzeichneten, zur „Stadt Petersburg" genannten, auf 10,458 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 22. Dezember 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 28. Mai 1866.
Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1285] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 2. Juli 1866, Nachmittags 12½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmann **Samuel Loevi Wiener**, alleinigen Inhabers der Handlung „**S. L. Wiener**" hier, Blücherplatz Nr. 6/7, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 23. Juni 1866
festgesetzt worden.
1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Franz Lütke, Nicolaiplatz Nr. 1 bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 12. Juli 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissarius, Stadtrichter Kinkeldey im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 4. Aug. 1866 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1280] **Konkurs-Eröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Trebnitz.
1. Abtheilung.
Den 29. Juni 1866, Vorm. 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Wilhelm Oelsner** zu Neuwalde ist der gemeine Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 29. Juni 1866
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt, Justizrath Häusler bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 11. Juli 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Herrn Gerichts-Assessor Belitz im Parteien-Zimmer Nr. III. des Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 23. Juli 1866 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 23. Juli d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 8. August d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem obengenannten Kommissarius im Parteienzimmer Nr. III. des Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Frist anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath v. Hauteville und Rechtsanwalt Fendler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Seegras-Matratzen und Kissen offerirt billigst **F. London**, Albrechtsstraße 48.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn zwei Anmeldungsfristen festgesetzt werden.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Pohl**, alleinig. Inhabers der Handlung **Carl Friedrich Pohl** zu Landeshut werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 12. Juli 1866 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals **auf den 27. Juli 1866**, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar des Konkurses, Herrn Kreisrichter **Moschner** im Terminszimmer Nr. 3, im Nebengebäude auf dem Hofe des alten Kreisgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung **bis zum 14. September 1866 einschließlich** festgesetzt, und zur Prüfung aller in derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin **auf den 28. September 1866, Vorm. 9 Uhr** vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herren **Speck** und **Lüke** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1164]

Landeshut, den 12. Juni 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger,
wenn zwei Anmeldungsfristen festgesetzt werden.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Petterka** zu Landeshut werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 31. Juli 1866**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 13. Aug. 1866**, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar des Konkurses Hrn. Kreisrichter **Moschner** im Terminszimmer Nr. 3, im Nebengebäude auf dem Hofe des alten Kreisgerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung **bis zum 3. October 1866**, einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf **den 16. Oktbr. d. J.**, Vorm. 9 Uhr, vor dem genannten Kommissar in dem angegebenen Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, **hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen** beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Lüke** und **Wittig** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1283]

Landeshut, den 21. Juni 1866.
Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[1281] **Bekanntmachung.**

Der Graf **Guido Henckel von Donnersmarck** zu Neudeck hat für seine daselbst unter der Firma: „**General-Direction des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck**" bestehende, unter Nr. 356 des Firmen-Registers eingetragene Handelseinrichtung
dem Kreisrichter a. D. **Peterek** zu Neudeck, Revisor **Odelga** zu Koslowagora und Hauptbuchhalter **Tirpitz** zu Neudeck
in der Weise Prokura ertheilt, daß nur je zwei derselben die Firma zu vertreten befugt sind. Dies ist zufolge vom 28. Juni 1866 heut unter Nr. 39 in das Prokuren-Register eingetragen worden.

Beuthen OS., den 30. Juni 1866.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [1282]
Kreis-Gericht zu Brieg. I. Abtheilung.

Das **Reinhold Scupin**'sche Bauergut Nr. 19 zu Linden, abgeschätzt auf 10,000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 11. Januar 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Hrn. Kreis-Gerichtsrath **Müller** an ordentlicher Gerichtsstelle im Instructions-Zimmer Nr. 1
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Brieg, den 7. Juni 1866.

Rathsdiener-Posten. [1237]

Der hiesige Raths- und Polizeidiener-Posten, mit welchem ein jährliches Gehalt von 136 Thaler verbunden ist, soll vom 1. August d. J. ab anderweit besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Militärpersonen können sich unter Einreichung ihrer Führungs-Atteste **bis zum 15. Juli** bei uns melden.

Trachenberg, den 18. Juli 1866.
Der Magistrat.

Durch alle Buchhandlungen ist die höchst **interessante** und **lehrreiche** Broschüre zu beziehen: [85]

Die Geld- und Handelskrisen

von **E. de Laveleye.** Preis 10 Sgr. Verlag von **A. Freyschmidt** in Kassel.

Gerichtlicher Ausverkauf

der Waarenbestände der Eugen Hertzschen Concursmasse, insbesondere Delikatessen aller Art, wie **candirte Früchte, eingelegte Gemüse, Fische, Saucen** zc sollen in dem bisherigen Lokale schleunigst zu ermäßigten Preisen ausverkauft werden.
[106] **Der gerichtliche Massen-Verwalter: Benno Milch.**

Diejenigen bei der **Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft** versicherten mobil gemachtrn Militärpersonen, welche bis jetzt noch keinen Antrag auf Versicherung gegen Kriegsgefahr, Suspension oder Rückkauf gestellt haben, werden hierdurch **dringend** ersucht, dies schleunigst zu thun.

Gleichzeitig bringe ich in Erinnerung, daß die am 1. Juli d. J. fälligen Prämien bei ¼- und ½-jähriger Zahlung **innerhalb der ersten acht Tage** bei ganzjähriger Zahlung **bis Ende Juli** prompt zu erreichen sind.

Breslau, den 1. Juli 1866. [87]

Joh. Aug. Franck, Hauptagent obiger Gesellschaft.

Zur Anschaffung von **Matratzen** für verwundete Militärs empfehle ich best gesponnene Roßhaare, Seegras und sämmtliche Polsterartikel zum billigsten Preise.
[293] D. London, Breslau, Büttnerstraße 10, am Schlachthofe.

Lefaucheux-Revolver, Säbel und Degen mit Eisenhauerklingen

offerirt billigst: **E. Richter,** Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans

---

Apfelsinen-Creme-Bonbon,

das Pfund 14 Sgr., täglich frisch, empfiehlt: [11]

W. Böse, Junkernstraße Nr. 7.

Ohlauerstraße Nr. 55 (zur Königsecke)

ist die **herrschaftlich eingerichtete 1. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern und großem Beigelaß, zu vermiethen und sofort oder Termin Michaeli zu beziehen. [128]
Auskunft daselbst in der zweiten Etage.

---

[92] **Auctionen.**

Am 10. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleider, Möbel, 90 Gros div. Knöpfe, 4 Schock Bretter, 1 Brettwagen, 1 Laden-Glasschrank, um 11 Uhr 1 Ohm feiner Rheinwein, 1 Pianino von Polixander und ein neuer halbgedeckter Wagen;

Am 12. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar, Kleider, Betten, eine Spezerei-Laden-Einrichtung, mehrere dergleichen Waaren und Utensilien
versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montags, den 9. Juli d. J, von Nachmittags 1 Uhr ab werden wir die zur Nachlaßmasse der verehelichten Buchhalter **Zeisberg, Auguste**, geb. **Gottschalk**, gehörigen Juwelen und Kleinodien, Uhren, Porzellan, Gläser, Leinenzeug und Betten, Möbel und Hausgeräthe, Kleidungsstücke und verschiedene sonstigen Gegenstände im Neumann'schen Gasthofe hierselbst gegen **baldige** Bezahlung öffentlich versteigern, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. [78]

Langenbielau III. Bezirk, den 26. Juni 1866.
Das Dorfgericht.

Meyer's Hôtel garni et Pensionat, Berlin, Friedrichsstrasse 204,
wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

Sanitätsrath Dr. Nega's
Tannin-Pommade,

wahrhaft wirksames Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, empfiehlt
in Krausen à 7½ Sgr.

Ihr sparsamer Verbrauch und ihr angenehmer Geruch macht sie besonders beliebt. [98]

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem früheren Theater schrägüber.

Panzer,

kugelfest, auf Kernschußweite mit Zündnadelgewehren **erprobt**. Praktisch zum Zusammenlegen, zum Transportiren im Tornister und zum Tragen unter der Kleidung à Stück 5, 10 und 20 Thaler. und zu beziehen direct aus unserer Fabrik.
Gebrüder Schmidt in Prenzlau,
[72] Provinz Brandenburg.

Die Statur des Betreffenden beliebe man möglichst genau zu beschreiben.

Lefaucheux-Revolver,
Cal. 12 millimètres, 6 Schüsse, werden gegen Einsendung von **elf Thalern** versandt von [121]
G. Schmitthenner in Lüttich.

Einquartierung
für 50 Personen wird angenommen bei **Perle**, Antonienstraße Nr. 1. [288]

1¼ Sgr. ¼ Hundert **Briefbogen** und passende Couverts. **Joseph Schönfeld,** Albrechtsstraße Nr. 10.

Für die jetzige **Correspondance** empfehle Brief-Papier, à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51. [9]

Erlanger Lagerbier.

Die Bierausfuhr aus **Baiern** nach **Preussen** ist eingestellt. Von meinen rechtzeitig bezogenen bedeutenden Posten [79]
Erlanger Bieren etc.
offerire in Originalgefässen à 1 bis 4 Eimer-Gebinden noch zum bisherigen Preis.
General-Dépôt für Nord-Deutschland.
G. Meywald,
Berlin, Linienstrasse 60/61.

6000 gezogene Musketen,
mit Bajonetten, zum Kriegsgebrauch geeignet, sind zum Preise von 4 bis 8 Thaler zu haben bei [125]
G. Schmitthenner in Lüttich.

Kreislieferungen
für hiesiges Magazin übernimmt billigst
[50] **Louis Haimann in Ohlau.**

Von feinstem weißen
Schweineschmalz

in Original-Gebinden von circa 3–4 Ctr. Inhalt, unterhalten stets große Vorräthe und offeriren dasselbe per Casse zu den billigsten Preisen.
Otto Sanne & Comp., Berlin. [75]

---

6 Stück Saug-Kälber,
von 110–140 Pfd. leb. Gewicht, stehen auf dem Dom. **Pogarth**, Kr. Strehlen, zum Verk.

Tüchtige Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Hauslehrer, französische und deutsche Bonnen, Wirthschafterinnen und Kammerjungfern empfiehlt Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [295]

Ein **Lehrer**, katholischer Confession, welcher franz., engl. u. italienisch spricht, wünscht einer anständigen Familie seine freie Zeit gegen Kost u. Wohnung zu widmen. Geneigte Offerten beliebe man unter der Chiffre J. M. J. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden.

Ein brauchbarer **Uhrmachergehilfe** wird gesucht von [100]
Arnold Käbsch, Uhrmacher in Schrimm.

Ein tüchtiger Brenner (unverheirathet), wird auf ein Dominium zur Leitung einer **Dampf-Brennerei** gesucht. Derselbe muß sich durch Zeugnisse über seine Fähigkeit und Führung ausweisen. Eine Kaution von 500 Thalern wäre erwünscht. Der Betrieb der Brennerei beläuft sich auf 80 resp. 120 Scheffel täglich. — Adressen werden erbeten R. R. Koster, poste restante fr. [18]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, ist zum 1. October zu beziehen Friedrichsstraße in Ludwigslust. [298]

Neue Taschenstraße Nr. 1a,
ist wegen Einberufung zur Armee im 2. Stock ein **herrschaftliches Quartier** vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
Das Nähere daselbst im ersten Stock links zu erfragen. [294]

Albrechtsstraße 25, neben der königl. Post, ist eine herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen. [279]

Zu vermiethen
Kleine Feldgasse Nr. 1a und 13a, nahe der Promenade, 4 Wohnungen von 140 bis 260 Thlr., Michaeli zu beziehen. [289]

Mehrere kleine und mittlere Wohnungen sind Neuschestraße und Büttnerstraße zu vermiethen. Näheres Büttnerstr. 24. [272]

Drei schöne Zimmer sind im Ganzen oder getheilt billig zu vermiethen bei **London**, Herrenstraße 7a. [292]

Ein anständiger junger Mann sucht einen eben solchen als **Stuben-Collegen.**
Näheres Ohlauerstr. 36, Papierhandlung.

---

[291] **Zu vermiethen**
Mehlgasse 1a in der Postexpedition im zweiten Stock:
1) rechts eine Wohnung, 3 Zimmer, großes Kabinet, Entree, Küche und Zubehör;
2) links eine Wohnung, 2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör;
beide per Michaelis d. J.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Boden, 1. Etage, für ruhige Miether, ist Umständehalber zu Michaeli resp. bald zu beziehen. Sonnenstraße Nr. 38. [269]

Elisabethstraße 3, ist der 2. Stock zu vermieth. u. bald zu bez. Näh. das. im 1. Stock.

---

[262] **Elisabetstraße Nr. 7**
ist zum 1. October d. J. der 2. Stock zu beziehen. Näheres Mühlgasse 20, im 2. Stock.

---

[271] **Ein Gewölbe**
ist zum 1. October d. J. am **Blücherplatz Nr. 5**, Ecke der Herrenstraße, zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

---

[101] **Ein reizendes Zimmer**
mit Entree und Gartenbenutzung, mit und ohne Möbel, ist zu vermiethen und zu erfahren bei **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstraße 12.

---

[102] **Ein Eckladen,**
zu Spezerei und Vorkost, ist billig zu vermiethen und zu erfahren bei **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstraße 12.

---

[103] **Ein geräumiges Lokal,**
zu einem ruhigen Handwerk, ist zu vermiethen und zu erfahren bei **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstraße 12.

Der zweite Stock ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermiethen. Näheres im ersten Stock beim Wirth. [274]

Klosterstraße Nr. 1d ist die Hälfte der ersten Etage, von drei Stuben und einer Alkove, von Michaelis ab zu vermiethen. [282]

Salvatorplatz Nr. 5 ist die zweite Etage von Term. Michaelis ab zu vermiethen.
Näheres par terre daselbst. [300]

Sofort beziehbar!
zwei comfortable Wohnungen mit Wasserleitung und Gasbeleuchtung, Verkaufs- u. Comptoir-Lokalitäten, in dem neu erbauten Hause Nikolaistr 69. Näheres durch den Hausverwalter daselbst. [117]

Kleine Holzgasse 1a (am Nicolai-Wachtplatz ist pr. 1. October d. J. die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage.

Ohlauerstraße Nr. 55 (zur Kornecke),
ist ein geräumiger **trockener Kellerraum** mit bequemem Eingang von der Straße, bald zu vermiethen. [127]
Auskunft daselbst.

Junkernstraße Nr. 33 [284]
ist der erste Stock, so wie eine Hofwohnung im zweiten Stock zu Michaelis d. J. zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung am Ringe Nr. 19 zu erfahren.

Albrechtsstraße Nr. 27 [297]
ist die dritte Etage zu vermiethen.

Matthiasstraße Nr. 78. 79 ist der erste Stock zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Tauenzienstraße Nr. 70, [277]
eine Treppe, sind zwei ausmöblirte Stuben vornheraus zu vermiethen.

Elisabethstraße 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [110]

Antonienstraße 13 ist die erste Etage zu vermiethen u. Michaelis zu beziehen. [154]

In Folge plötzlicher Abreise ist Claassenstraße Nr. 8, Hochparterre, eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen, und zwar von Mitte Juli d. bis 1. April k. J. **besonders billig**, auch bald zu beziehen. Näheres zu erfahren 1. Etage. [122]

Zu vermiethen und bald zu beziehen
ist Altbüsserstr. Nr. 9
das Verkaufsgewölbe nebst Remise und Beigelaß,
besonders für ein Möbelgeschäft geeignet.
Näheres das. im Hofgeb. 1 Stiege. [63]

Zu vermiethen
ist von Termin Michaelis ab: Altbüsserstr. 7
der zweite Stock,
bestehend in 4 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß. [64]
Nähere Ausk. Altbüsserstr. 9, i. Hofe, 1 St.

Die 2. Etage,

Antonienstraße Nr. 1, ist von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei [278]
S. Silbermann, Schweidnitzerstr. Nr. 50.

Herrschaftliche Wohnungen,

von 130 bis 170 Thlr. sind zu vermiethen Sonnenstraße Nr. 14. [283]

Eine größere und kleinere Wohnung von 80 bis 180 Thlr., gesund und gut gelegen, mit Gartenbenutzung, ist zu vermiethen und zu erfahren bei **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstraße 12. [104]

Ring 8, 7 Kurfürsten, ist ein größeres Local mit heller Schreibstube, als Comptoir vorzüglich geeignet, zu vermiethen. Näheres 2te Etage zwischen 2–3 Uhr Nachmittags. [261]

Eine neu eingerichtete und gut **möblirte Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, auf Verlangen auch mehr, ist in bester Stadtgegend 1 Treppe hoch belegen, sogleich billig zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt Posen Lindenstraße Nr. 1A, 3 Treppen.

Weidenstraße Nr. 8 ist ein großes und kleines Gewölbe nebst Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen. [285]

Berliner Straße Nr. 5, 3. Etage
1 Wohnung von 6 Zimmern mit Cabinet, Küche nebst Beigelaß und Gartenbenutzung,
desgleichen eine von 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Gartenbenutzung. [94]
Näheres par terre beim Wirth.

Berliner-Straße Nr. 6, bald
die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Beigelaß und Gartenbenutzung,
desgleichen die 3. Etage bald zu beziehen.
Näheres Nr. 5, par tere, beim Wirth. [95]

Elisabetstraße Nr. 10
zu vermiethen 1 Gewölbe mit 2 Schaufenstern, 1 Gewölbe nach dem Ringe gelegen mit einem Schaufenster. [96]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 2. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69–72	63	52–58	Sgr.
dito gelber	65–68	63	53–8	"
Roggen	44–45	43	41–42	"
Gerste	43–44	41	37–39	"
Hafer	31–32	30	28–29	"
Erbsen	60–64	55	50–52	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.
Rübsen, Winterfr. 144 136 —

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus** pro 100 Quart bei 80% Tralles. 11 Br. 10¾ G.

30. Juni u. 1 Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''60	329'''20	328'''23
Luftwärme	+ 17,8	+ 16,4	+ 23,4
Thaupunkt	+ 12,9	+ 12,4	+ 10,1
Dunstsättigung	8 pCt.	7 pC.	36 pCt.
Wind	NW 0	W 1	W 1
Wetter	trübe	Sonnenblicke	trübe
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 2. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¾	—
Louisd'or	—	112¼
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	64¼	63¾
Oester. Bankn.	76	75½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	95⅜	94⅞
Freiw. St. A.	4½	87½	87
Preus. Anl.	4½	87½	87
dito	4	—	78¼
St.-Schuldsch.	3½	—	77¾
Präm.-A. 1855	3½	—	111¾
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	86	85½

	Zf	Brief.	Geld
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	84⅜	83⅞
dito Litt. A.	4	92¼	91¾
dito Rust.	4	—	90¾
dito Litt. C.	4	90¼	90¾
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	92¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	88	87½
Posen. dito	4	86¼	86¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	83¾
dito	4½	87¼	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	83⅜	8 ⅞
dito E.	3½	73	72½
diso F.	4½	—	86¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	129 B.
Neisse-Brieg.	4	76 G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	145,48,47½ b.
dito B.	3½	125 G.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	43, 45 bz.
Opp.-Tarnow.	4	66 G.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	70¼ G.
Poln. Pfndbr.	4	5 G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	44¼ G.
Oester. L. v. 60	5	53¾ B.
dito 64		30 B.
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	52, ⅝ bz.
Fr.-W. Nrdb.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	29,32 bz. B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	98 G.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	-
Oester. Credit	5	—
Posn. Prov.-B.	4	-

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.